Einzel-Nummer 5 Pfennige.

Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 7, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis pro Woche 25 Pfg. „ „ Monat 1.05 Mk. „ für 3 Monate 3.10 Mk. Durch die Post bezogen 3.10 Mk. frei ins Haus 3.52 Mk., wo keine Post am Orte 3.94 Mk.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Anzeigenpreis beträgt für die einspalt. Colonelzeile od. deren Raum für Breslau u. Schlesien 35 Pfg. außerhalb 45 Pfg. Doppelzeile unter Text 1.20 Mk. Inf. für Arbeitsmarkt, Wohnungs-, Vereins- u. Versamml.-Anzeigen 20 Pfg. Familien-Nachrichten 25 Pfg. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 8 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141. Organ für die werktätige Bevölkerung. Telephon Expedition 1206.

Nr. 186. Breslau, Sonnabend, den 11. August 1917. 28. Jahrgang.

Politik und Krieg.

Von Richard Gädke, früher Artillerieoberst.

Die letzten großen Kampftage zeigen eine so starke gegenseitige Beeinflussung von Politik und Kriegführung, wie sie selten in diesem Kriege gleich deutlich sichtbar geworden ist.

Im Osten war es dem Einflusse der westlichen Diplomatie, die ebenso bedenkenlos wie geschickt arbeitete, gelungen, bei den leitenden Männern der jungen russischen Republik den Kriegswillen neu zu entzünden. Infolgedessen wurden die Massen des Heeres mit allen Mitteln bearbeitet, um auch bei ihnen den Kampfeswillen wieder anzufachen. Brussilow konnte also am 30. Juni seine Offensive beginnen, die er nach altrussischer Manier ohne Rücksicht auf Massenverluste vorwärts trieb. Ein in zarischer Erziehung groß gewordener Mann kann natürlich durch die einfache Tatsache der Einführung der Demokratie weder seine eigene militärische Methode, noch die Tüchtigkeit und Fechtweise seiner Truppen mit einem Schlage ändern. Innerhalb dieser Schranken aber schlugen sich die Russen tapfer wie immer, wie einst unter Nikolai bei den Karpathenstürmen und unter Brussilow selbst während des Sommers 1916. Nicht die neue Staatsform, sondern die furchtbaren Blutverluste und das schließliche Scheitern aller Angriffe nach kurzen Anfangserfolgen übten dann sofort ihre Rückwirkung auf den Geist der Truppe aus. Die Manneszucht löste sich von neuem, Unlust und Müdigkeit gewannen wieder die Oberhand, wie das übrigens auch bei festeren und besser geschulten Verbänden nach großen Mißerfolgen zu geschehen pflegt.

Da die deutsche Heeresleitung mit dem Wiederaufleben des Krieges im Osten nun doch einmal rechnen mußte, mußte sie die Gelegenheit zu einem starken Gegenschlage aus. Ueber ihre letzten Ziele hat sie sich natürlich nicht geäußert, aber schon die Rückeroberung von Ostgalizien und der Bukowina war in politischer Beziehung von höchster Bedeutung. Der am 19. Juli einsetzende Angriff der Deutschen traf die russischen Massen in einer üblen Verfassung; nur noch einzelne Truppenteile schlugen sich mit hingebender Tapferkeit, andere, wie auch die berühmte Garde, wichen unverhältnismäßig schnell, gaben ihre Stellungen ohne Befehl auf oder verweigerten geradezu den Gehorsam. Der mit größter Tatkraft geführte Stoß der Deutschen warf so nicht nur die 11. russische Armee in raschem Vorgehen über den Sereth und über den Zbrucz zurück, sondern zog sofort die 7. und bald auch die 8. russische Armee in den Strudel des Rückzuges mit hinein. Die Operationen, die anfänglich von Zborow in Richtung auf Tarnopol geführt waren, zogen sich mehr und mehr nach Süden und wuchsen sich zu einem umfassenden Angriffe von Norden, Westen und Süden gegen die Bukowina aus, der den linken Flügel des russischen Heeres in eine gefährliche Lage brachte. Vielleicht haben nur die Schwierigkeiten des Gebirges und die Wegeverhältnisse, die den Vormarsch des deutschen rechten Flügels hemmten, einen Teil der russischen Streitkräfte vor einer Katastrophe bewahrt. Die riesige Breitenausdehnung moderner Heeresfronten steht allerdings Umfassungsunternehmungen nach der Art von Sedan ohnehin im Wege.

Die sehr ungünstige Lage des russischen Heeres übte alsbald ihre Rückwirkung auf die innerpolitischen Verhältnisse aus; die autoritären Elemente gewannen in der Regierung die Oberhand, General Korniloff übernahm den Oberbefehl nur unter der Bedingung unumschränkter Machtvollkommenheit und völliger Unabhängigkeit in seinem Amte von äußeren Einwirkungen. Die Todesstrafe wurde wieder eingeführt. Im weiteren Verlaufe rief der fortgesetzte Rückzug der russischen Heere dann die Regierungskrise in Petersburg hervor, vielleicht auch nicht ohne Mitwirkung der englischen und französischen Diplomatie. Da der Arbeiter- und Soldatenrat die Uebernahme der Regierungsgewalt und der Verantwortung ablehnte, wurde Kerenski mit der Diktatur bekleidet, der mit seinem Rücktrittsgesuche ein gewagtes aber geschicktes Spiel gespielt hatte. Ob es Zufall ist, daß sich die russischen Heere an der Grenze Podoliens und der Bukowina seit dem 5. August in dem weiten Raume zwischen Dnjestr und der Stadt Sereth zu neuem starkem Widerstande aufgerafft haben? In wie weit die zarische Vollgewalt Kerenskis nun Erfolg haben wird, muß abgewartet werden. Wir sehen nur, daß die Niederlagen die Richtung der russischen Politik bisher nicht geändert, sondern befestigt haben; sie haben Kerenski anscheinend auch zu dem Entschlusse getrieben, mit den Bolschewisten und Leninisten entscheiden abzurechnen. Kann er die in der Heimat stehenden, politisierenden Truppenteile an die Front werfen, kann er die Drückeberger dorthin zurückführen, so stehen ihm Massen genug zur Verfügung. Ob aber die Gewaltmaßregeln mehr als äußerliche Manneszucht herstellen und Kriegsbegeisterung in den Truppen erwecken werden, ist immerhin eine andere Frage. Besonders wenn sie neue Niederlagen erleiden und keine Zeit zur Erholung erhalten. Wie lange aber mag sich Kerenski selbst in dem tief zerklüfteten Lande an der Macht erhalten? Die Entwickelung der inneren und äußeren Politik Rußlands wird jedenfalls auch in der nächsten Zeit von den kriegerischen Ereignissen beeinflußt werden und ihrerseits wieder auf diese zurückwirken.

Der große Angriff der Engländer in Flandern ist durch die politischen Bestrebungen der englischen Regierung nicht weniger hervorgerufen worden als der Angriff Brussilows im Osten. Solange man in England an den eigenen und an den französischen Kriegszielen festhält, muß man immer wieder zum Angriff antreten. Dementsprechend haben dann die verschiedensten englischen Zeitungen gegen Ende Juli betont, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch den Wirtschaftskrieg nicht zu besiegen seien. „Deutschland kann nur im Felde und nicht in der Speisekammer geschlagen werden", meinen die „Evening News". „Nur durch Kampfkraft kann Deutschland besiegt werden", erklärt der „Observor". Er sowohl wie der „Statist" glauben, daß der Krieg noch ein Jahr oder länger dauern könne. Würde England den Krieg fortsetzen, ohne anzugreifen, und würde es auf die militärische Hilfe Amerikas warten, so wäre dies ein Beweis dafür, daß es von der Wirkungslosigkeit des U-Bootkrieges überzeugt wäre. Aber Lloyd George ist davon nicht so überzeugt, wie er prahlt, und er rechnet auch nicht unbedingt auf die Wirksamkeit des amerikanischen Heeres in Europa. In diesem Sinne predigt er seinen Landsleuten mit eindringlicher Beredsamkeit, daß der Gipfel des Berges nicht mehr fern sei, und daß es nur noch einer letzten Anstrengung bedürfe, ihn zu erklimmen. Er will die wankende Stimmung seiner Mitbürger auffrischen und mit neuer Zuversicht erfüllen. Die Geschichte Englands gibt ihm anscheinend ein Recht dazu. Auch vor etwa über 100 Jahren, im Kampfe gegen Napoleon, war es nahe dem Ende seiner Kraft; aber er harrte aus, und die Katastrophe in Rußland, der Abfall Yorks, die Erhebung Preußens verhalfen ihm zu einem vollen Triumph, gaben ihm seine heutige Weltstellung. Diesmal rechnet es auf die Zahlenüberlegenheit seiner Heere und seiner Kriegsmittel, solange die Mittelmächte in Rußland noch beschäftigt werden. Darum arbeitet dort seine Diplomatie mit allen Mitteln, darum hat es aber auch am 31. Juli in Flandern angegriffen und nicht länger gezögert. Lloyd George spottet über unsere Zufriedenheit mit den Ergebnissen dieses Angriffes. Wenn er nur den taktischen Erfolg betrachtet, der zwei, und an wenigen Punkten vier, Kilometer Raum gewonnen hat, so mag auch der Engländer eine gewisse Befriedigung empfinden dürfen. Wenn er aber auf das eigentliche Ziel schaut, dann mag seine ganze Redegewandtheit nicht hinreichen, um den tiefen Zweifel breiter englischer Massen zu überwinden. Ueber den politischen Wert der flandrischen Küste kann man verschiedener Ansicht sein; ihr augenblicklicher militärischer Wert aber ist von größter Bedeutung. Die Festsetzung des englischen Heeres in Ostende und Zeebrügge würde außerdem Stimmungen in der Welt lösen, die vielleicht große politische Nachwirkungen hätten. Darum dürfen wir die Engländer als geschlagen ansehen, solange die blutigen Verluste ihres Angriffs unsere Stellung an der Küste nicht zu erschüttern vermögen. Darum aber müssen wir auch mit neuen wuchtigen Sturmversuchen rechnen, vielleicht auf breiteter Front und mit größeren Massen als am 31. Juli und am 1. August. Und wir müssen mit ihrer baldigen Erneuerung rechnen, ehe noch der U-Bootkrieg taktische Wirkungen geäußert hat, die die Technik ihres Angriffsverfahrens bedrohen. Das englische Heer verliert seine Angriffskraft, sobald sein Schießbedarf, seine Tanks, seine Flugzeugmaschinen eine nennenswerte Verringerung erfahren. Das U-Boot kann in diesem Sinne für uns eine Hilfswaffe auf dem Schlachtfelde werden.

B. g.

Neue Stürme in Flandern.

Die Kriegslage.

Seit in Flandern wieder trockenes Wetter herrscht, und der Boden etwas gangbar gemacht ist, haben auf dem Kampfgelände des 31. Juli, östlich und südöstlich Ypern, am Donnerstag neue starke englische Angriffe eingesetzt. Sie sind ebenfalls wieder gescheitert, wie aus den nachstehenden amtlichen Mitteilungen hervorgeht:

Nachdem die beiderseitige Artillerietätigkeit am 9. und die Nacht zum 10. August heftig gewesen war, setzte um 5 Uhr 15 Minuten vormittags ein gewaltiges Trommelfeuer von Bixschoote bis an die Lys ein. Hinter der Feuerwelle gingen starke englische Infanteriemassen vor. Dem flandrischen Angriff ging am Abend des 9. August ein starker Vorstoß an der Arras-Front voraus. Nach heftigem Artilleriefeuer, das den ganzen Tag über zwischen Hulluch und Lens und von Gavrelles bis Cherisy anhielt und sich zwischen 8 und 9 Uhr abends in der Gegend nördlich Guemappe zum Trommelfeuer steigerte, griffen die Engländer um 9 Uhr abends vom Wege Monchy—Bedas bis zur Straße Arras—Cambrai in dichten Massen an. Nur ein Teil der zum Angriff bereitgestellten englischen Massen konnte zum Sturm antreten, da das deutsche Vernichtungsfeuer auf die englischen Bereitstellungen rechtzeitig vor dem Sturm mit verheerender Wirkung einsetzte. Was aus den englischen Gräben vorstürmte, brach im Sperr- und Abwehrfeuer zusammen oder wurde im Nahkampf unter schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Die angegriffenen Stellungen blieben restlos in deutschem Besitz. Die Bahnanlagen von Noeux-les-Mines, Achecourt, Hazebrouk wurden erfolgreich beschossen. Mehrere große Brände konnten festgestellt werden. Auch die Bahnanlagen von Aire wurden von deutschen Flugzeuggeschwadern ausgiebig mit Bomben belegt.

In den für uns erfolgreichen Kämpfen bei St. Quentin östlich Fayet erlitten die Gegner schwerste blutige Verluste.

Im Osten machten die Russen am 9. August im Raume zwischen Pruth und Suczawa die größten Anstrengungen durch rücksichtslosen Einsatz eilig herangeführter starker Kräfte die Verbündeten wieder zurückzuwerfen; alle ihre Anstrengungen waren jedoch vergeblich. Die mit großer Tapferkeit vorgetragenen russischen Gegenangriffe wurden sämtlich unter hohen feindlichen Verlusten abgeschlagen. Das gleiche Schicksal hatten russische Gegenangriffe beiderseits der Moldawa und längs der Bistrica. Nach Ueberwindung zähen Widerstandes sind die Verbündeten im weiteren Fortschreiten. Nördlich des Mt. Cleja, sowie westlich der Glasfabrik, nördlich des Casinu wurden dem Gegner mehrere Höhenstellungen entrissen. Feindliche Vorstöße auf dem Norduser des Oitoz wurden abgewiesen.

Im Raume von Focsani wurde unter dem machtvollen Vorstoß unserer Truppen der Susita-Abschnitt beiderseits der von Focsani nach Norden führenden Talstraße überschritten. Alle Versuche der Gegner, durch zahlreiche äußerst starke Gegenangriffe, die teilweise 15 Wellen tief gegen die deutschen Maschinengewehre vorgetrieben wurden, die verlorenen Stellungen zurückzuerobern, scheiterten sämtlich unter ungewöhnlich hohen feindlichen Verlusten. Ganze Sturmwellen blieben in unserem Feuer liegen.

Der deutsche Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 10. August 1917. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In **Flandern** schwankte gestern die Kampftätigkeit der Artillerien bei wechselnder Sicht in ihrer Stärke, sie nahm abends allgemein zu, hielt während der ganzen Nacht an und steigerte sich heute in den frühesten Morgenstunden zwischen Yser und Lys zu **stärkstem Trommelfeuer.**

Im breiten Abschnitt östlich und südöstlich von **Ypern haben darauf starke feindliche Infanterie-Angriffe eingesetzt.**

Im Artois war der Artilleriekampf beiderseits von Lens und südlich der Scarpe sehr lebhaft. Abends griffen die Engländer vom Wege Monchy—Pelves bis zur Straße **Arras—Cambrai** in dichten Massen an. Unser Vernichtungsfeuer schlug **verheerend in ihre Bereitstellungsräume.** Die vorbrechenden starken Wellen erlitten im Abwehrfeuer und Nahkampf mit unseren kampfbewährten Regimentern schwerste Verluste und wurden **überall zurückgeworfen.**

Nördlich **von St. Quentin entrissen** brandenburgische Bataillone den Franzosen **einige Grabenlinien in 1200 Meter Breite.** Gegenangriffe des Feindes scheiterten, über **150 Gefangene** blieben in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Zwischen Soissons und Reims, in der West-Champagne und auf beiden Maas-Ufern erreichte das Feuer zeitweilig erhebliche Stärke.

Eine französische Erkundungsabteilung, die an der Straße Laon—Soissons in unseren Graben eindrang, wurde durch Gegenstoß vertrieben.

Oestlich der **Maas** brachen badische **Stoßtrupps** in die französischen Stellungen nördlich von Bacherauville **ein** und führten eine Anzahl Gefangene zurück.

Leutnant Contermann schoß zwei feindliche Fesselballons ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Auflebende Gefechtstätigkeit bei **Dünaburg,** südlich von **Smorgon** und **Brody.** Hier brachte ein Unternehmen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen über **zweihundert Gefangene** ein.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. Südöstlich von Czernowitz wurde hartnäckig gekämpft. Unsere Gruppen drangen an mehreren Punkten in die Grenzstellungen der Russen ein.

Auch in der Seretz-Niederung und an der Sylka wurden nach Abwehr feindlicher Gegenstöße Vorteile erzielt.

Zwischen **Troitus- und Putna-Tal** nahmen die verbündeten Truppen trotz zähen Widerstandes der Rumänen **mehrere Höhenstellungen im Sturm.**

In den beiden letzten Tagen wurden im **Ditoz-Abschnitt über 1400 Gefangene** gemacht und 30 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. **Zu beiden Seiten der Bahn Focsani—Abjudul—Nou haben deutsche Divisionen in breiter Front den Uebergang über den Susita erzwungen.** In erbitterten Gegenstößen suchten die Gegner unter Einsatz starker Massen unser Vordringen zu hemmen, aber ihre gegen Front und Flanke geführten Angriffe scheiterten unter den schwersten Verlusten.

Mazedonische Front. Nichts Besonderes.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Berlin, 10. August, abends. Die heute morgen in **Flandern** zwischen Ypern-Roulers und Hollebeke vorbrechenden starken Angriffe der Engländer sind gescheitert.

Im Casinu- und Ditoz-Tal in der West-Moldau erfolgreiches Vorbringen unserer Truppen.

Amtliche Berichte der Verbündeten.

Der österreichische Bericht.

Wien, 10. August. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Nördlich von Focsani gewannen die verbündeten Truppen nach erbittertem Ringen und unter neuerlicher Abwehr schwerer russisch-rumänischer Gegenstöße das Nordufer des Susita.

Heeresfront des Generaloberften Erzherzog Joseph. **Beiderseits der Ditoz-Straße stießen vorgestern die österreichisch-ungarischen und deutschen Regimenter des Generaloberften von Rohr gegen die stark verschanzten Stellungen bei Heerfran vor. In zähem Angriff warfen wir gestern den Feind von den Höhen südlich des genannten Ortes.** Nebst sehr schweren blutigen Verlusten erlitt der Gegner eine **Einbuße von mehr als 1400 Gefangenen und 30 Maschinengewehren.** Auch nordöstlich von Holda an der rumänischen Bistrica mußten die Russen unseren anstürmenden Honveds zähe verteidigte Stellungen überlassen.

In der Bukowina wurden bei Solca und südöstlich von Czernowitz Fortschritte erzielt. Gegenangriffe der durch Kosaken vorgetriebenen russischen Infanterie vermochten keine Aenderung herbeizuführen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei Brody holten österreichisch-ungarische und deutsche Sturmtrupps **200 Gefangene aus den russischen Gräben.**

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei Mori in Südtirol brachen unsere Abteilungen in die feindliche Linie ein, nahmen einen Graben in Besitz und führten einen Offizier und 53 Mann als Gefangene ab.

Balkan-Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Der U-Bootkrieg.

Berlin, 9. August. (Amtlich.) Im Aermellanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum vier Dampfer und vier Segler versenkt, darunter der englische Dampfer „Glenstrae", 4718 Tonnen, mit Zinn, Mais und anderem, ferner zwei bewaffnete tief beladene Frachtdampfer, deren Namen und Ladung nicht festgestellt werden konnten. Die Ladungen der übrigen Schiffe bestanden aus Brennstoffen, Holz, Benzin, Benzol, Oel und Kaffee.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neuer feindlicher Fliegerangriff auf Pola.

Wien, 10. August. In der Nacht auf den 9. August warfen ungefähr 25 feindliche Flugzeuge auf Pola gegen 90 Bomben ab. Es wurden gar keine militärischen und in der Stadt nur geringfügige Schäden verursacht. Zwei Personen wurden leicht verletzt. Das Flottenkommando.

Amtliche Berichte der Gegner.

Englischer Heeresbericht vom 9. August nachmittags. Französische Truppen rückten wieder nordwestlich von Birschoote vor. Eine feindliche Abteilung versuchte sich gestern unseren Linien nördlich von Roeux zu nähern. Sie wurde durch unser Feuer unter Verlust zurückgetrieben.

Vom 9. August, abends. In der Nähe von Lens wurden erfolgreiche Streifen durchgeführt, wobei einige Gefangene gemacht, und viele Deutsche getötet wurden. Unsere Truppen kehrten nach Zerstörung der feindlichen Verteidigungsanlagen zurück. Sie hatten leichte Verluste. Feindliche Artillerie war im Abschnitt Nieuport lebhafter als gewöhnlich.

Französischer Heeresbericht vom 9. August nachmittags. Beiderseitige Artillerietätigkeit in der Gegend von Pantheon und des Vorsprungs von Chevrigny. Ein Handstreich der Franzosen östlich vom Gehöft von Moisy brachte ihnen Gefangene ein. In der Gegend von Eparges und nördlich von Faux-Les-Palmamaix drang eine unserer Abteilungen in deutsche Gräben und kehrte nach lebhaftem Kampf, in dessen Verlauf sie dem Gegner schwere Verluste zufügte, und Anlagen zerstörte, vollzählig in ihre Linien zurück.

Vom 9. August, abends. In Belgien erzielten wir neue Fortschritte; südlich von Langemarck machten wir etwa 20 Gefangene. Beiderseitige Artillerietätigkeit im Abschnitt von Pantheon, des Vorsprungs von Chevrigny, in der Gegend von Monts, bei Auberive und auf beiden Maasufern. Keine Infanterieunternehmung.

Im Laufe des 8. August führten unsere Geschwader trotz schlechten Wetters, das die Aufgabe besonders schwierig machte, zahlreiche Flüge aus und warfen Bomben auf die Flugfelder bei Colmar und Habsheim. Sämtliche Ziele sind getroffen worden.

Bericht der Orientarmee vom 8. August: Der Feind versuchte einen Handstreich auf unsere Gräben in der Gegend von Preßpasses, wurde aber zurückgeschlagen und ließ einige Gefangene in unseren Händen. Ziemlich lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit in der Gegend des Vardar und im Cernabogen. Britische Flieger warfen erfolgreich Bomben auf den Flugplatz von Livanovo und auf feindliche Depots in der Gegend von Seres und Stojakovo.

Italienischer Heeresbericht vom 8. August. Während des gestrigen Tages ließ der Feind im Laufe von Patrouillengefechten, die sich fast an der ganzen Front abspielten, Tote und Verwundete auf dem Gelände und Gefangene in unserer Hand. Lebhafterer Artilleriekampf in einigen Abschnitten des mittleren Isonzo und auf dem Karst. Unsere Luftgeschwader, die im Laufe des Morgens die am 6. August begonnenen Unternehmungen fortsetzten, drangen bis in das Chiapovano-Tal vor, warfen zahlreiche Bomben ab und riefen zahlreiche Zerstörungen und Brände in den feindlichen militärischen Anlagen hervor. Sehr lebhaftes Feuer des Luftabwehrdienstes empfing unsere Flugzeuge und traf einige; aber unseren tapferen Fliegern gelang es trotzdem, alle Flugzeuge in ihre Stützpunkte zurückzubringen.

Cadorna.

Nach Stockholm!

London, 10. August. Reuter meldet: Die Arbeiterkonferenz hat mit 1 846 000 gegen 550 000 Stimmen die Entschließung, Delegierte nach Stockholm zu schicken, angenommen.

London, 10. August. Die „Preß Associated" erfährt, daß die Delegierten der Arbeiterpartei während der Pause der Arbeiterkonferenz nach einer Rede Hendersons mit 541 gegen 184 Stimmen sich für die Stockholmer Konferenz entschieden haben.

Amsterdam, 10. August. Der Pressedienst meldet aus London: Nach einer Rede Hendersons beschlossen die Abgeordneten der Bergarbeiter mit 561 gegen 181 Stimmen, den Beschluß zur Teilnahme an der Stockholmer Konferenz zu unterstützen.

Rotterdam, 10. August. Es ist wahrscheinlich, daß die englische Arbeiterpartei acht, der Kongreß der Fachvereine acht und die Delegierten, die am Kongreß der Arbeiterpartei beteiligt sind, acht Vertreter für Stockholm wählen werden. Außerdem werde die unabhängige Arbeiterpartei, die englische sozialistische Partei und die Fabian Society das Recht haben, je vier Personen abzuordnen. Der Petersburger Korrespondent der „Daily Mail" drahtet: Für die öffentliche Meinung in Rußland sei es von größter Bedeutung, daß die englischen Arbeiter den Stockholmer Kongreß akzeptieren. Der Bund der Transportarbeiter beschloß, sich jeder Entscheidung des Kongresses anzuschließen.

Friedensvorschläge der englischen Arbeiterpartei.

London, 10. August. Nach Reuter veröffentlicht „Daily Telegraph" das Memorandum des ausführenden Ausschusses der Arbeiterpartei, das als Grundlage für die Friedensvorschläge der britischen Arbeiterpartei den heute zusammentretenden Vertretern der Konferenz der Partei vorgelegt werden soll. Das Memorandum soll einer weiteren Sonder-Konferenz, die in London am 21. August zusammentritt, vorgelegt werden, um dann der Sozialistenkonferenz der Alliierten und der internationalen Sozialistenkonferenz unterbreitet zu werden. Das Memorandum bestätigt zunächst die Erklärung, die auf der Konferenz der sozialistischen Arbeiterpartei der Alliierten am 14. Februar 1917 einstimmig angenommen und in der die Wiederherstellung Polens und das Selbstbestimmungsrecht aller unterjochten Völker von Elsaß-Lothringen bis zum Balkan verkündet wurde. Das Memorandum sagt: Die Konferenz begrüßt die russische Formel keine Annexionen und keine Entschädigungen. Sie verlangt sofortige Errichtung eines Bundes der Nationen und eine internationale Gesetzgebung. Die Konferenz protestiert gegen die endlose Fortsetzung des Krieges. Die wichtigste Friedensbedingung sei die Wiederherstellung und Entschädigung Belgiens durch Deutschland. Die Konferenz fordert weiter die territoriale Wiederherstellung Serbiens und Montenegros und will das Balkanproblem durch eine Konferenz von Vertretern der Balkanvölker oder durch eine autoritative internationale Kommission lösen. Weiter wird die Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich gefordert. Die Konferenz spricht ihre warme Sympathie aus mit der Italia irredenta und erkennt die Notwendigkeit an, die berechtigten Interessen Italiens am Adriatischen und Aegäischen Meer zu sichern. Die Konferenz verlangt die Gleichberechtigung der Juden in allen Ländern und wünscht, daß Palästina von der türkischen Unterdrückung befreit und ein freier jüdischer Staat werde. Armenien, Mesopotamien und Arabien dürfen der Türkei nicht zurückgegeben werden. Sie sollen ähnlich wie die Kolonien in dem tropischen Afrika behandelt und von einer Kommission des Bundes der Nationen verwaltet werden. Konstantinopel müsse zu einem neutralen Freihafen werden. Alle europäischen Kolonien in Afrika sollen, auf den Bund der Nationen übertragen, durch eine unparteiische Kommission als einheitlicher unabhängiger neutraler Staat verwaltet werden. Die Konferenz erklärt

---

So wahr mir Gott helf'!

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von Fritz Aitzel.

29] (Nachdruck verboten.)

Die Aussagen der übrigen Zeugen waren von weniger Belang. Alle, die vor den Untersuchungsrichter geladen waren, der Bürgermeister, der Forstwart Höfel, Georg Berger, der alte Knecht Lorenz und die Knechte und Mägde des Hissenauerschen Hauses wußten nichts anzugeben, was der Behörde als Handhabe zur Ueberführung des Angeklagten hätte dienen können.

Wie üblich, hatte sich der Untersuchungsrichter eingehend über den Leumund der verschiedenen Zeugen erkundigt und dabei von dem Bürgermeister erfahren, daß zwischen den Familien Hissenauer und Berger seit Jahrzehnten ein feindliches Verhältnis bestand; das gab Veranlassung dazu, daß Georg Berger als befangen betrachtet und in der Voruntersuchung unvereidigt vernommen wurde. Uebrigens waren seine Aussagen ganz belanglos, da sie sich vollständig mit denen des alten Lorenz und des Forstwarts Höfel deckten.

So stand die Sache des sich in Untersuchungshaft befindenden Ludwig Hissenauer eigentlich nicht schlecht. Es kam eben darauf an, welchen Wert der Aussage des Försters Gebhard in der Hauptverhandlung seitens des Gerichtes beigelegt wurde. Konnte der Förster auch dann nicht beschwören, daß Ludwig Hissenauer der Täter gewesen sei, oder konnte er keine glaubwürdigen Umstände anführen, welche die Täterschaft des Angeklagten höchst wahrscheinlich machten, so war aller Voraussicht nach ein Freispruch wegen mangelnden Beweises zu erwarten.

Da die Besserung in dem Befinden des Verletzten, Förster Gebhard, nur langsam vorwärts schritt, so mußte die für Anfang März vor dem Schwurgericht anberaumte Verhandlung wiederholt vertagt werden.

Schon begann der Weißdorn an den Wegrainen sich mit seinem Blütenschmuck zu schmücken, die Wiesen leuchteten schon in frischem Smaragdgrün und nur die höchsten Kuppen des Gebirges schimmerten noch im Weiß der winterlichen Schneedecke, als der Gerichtsbote den Zeugen die Verladung für den nunmehr gegen Mitte April festgesetzten Termin der Verhandlung zustellte. Und wieder stellte es sich dabei heraus, daß einer der Zeugen am persönlichen Erscheinen verhindert war. Der alte Knecht Lorenz war bettlägerig geworden. Der hemmende Husten, als welchen er nun schon an die zehn Jahre behaftet war und dem er selbst gar keine Bedeutung beilegte, hatte sich nach Ansicht des Stadtarztes zu einem Lungenleiden entwickelt, dessen Ausgang außer Zweifel stand. Der Mann müsse früher ein sehr aufreibendes Leben geführt haben, meinte der Arzt, denn die Widerstandskraft seines Körpers sei vollständig gebrochen, es ist sogar die Rede, daß Lorenz in schweren Arbeiten habe ausführen können. Am besten sei es, wenn der Kranke so rasch als möglich in das nächste Krankenhaus geschafft würde, denn an eine Wiedergenesung sei nicht zu denken. So unangenehm es für den Hausherrn war, einen Todkranken im Hause zu haben, so konnte er es doch nicht über das Herz bringen, dem Rat des Arztes zu folgen, nachdem Lorenz ihn mit einer an dem finsteren Menschen ganz fremden Weichheit flehentlich gebeten hatte, ihm ein Plätzchen im Hause zu gönnen.

„Bringt mich nit in's Spital!" hatte er fast in Tränen ausbrechend gesagt — „laßt mich do; des bißche Huste hot jo nix zu sage! Ich kann schon widder in die Reih, wenn erst die Sonn erauß kommt un wenn's wärmer werd. Aus Amerika hot's mich hinausgetrieme in unser Berg un Wälder, wo e ganz andere Luft is, wie drübe in dem heiße Land! Un wenn's Mathäi am Letzte mit mir is, Christoph — dann gunn mir e klea Plätzche bei Euch! Ich will Euch kei Mäh mache. Nur nit ins Spital — nur nit ins Spital!"

Georg hatte die Bitten des alten Knechtes unterstützt, sodaß der Vater damit einverstanden war, daß Lorenz im Hause blieb und von der alten Urschel und Georg verpflegt wurde. Von dem Gerichte wurde jedoch angeordnet, daß der Zeuge Lorenz Blum, da ihn seine Krankheit am persönlichen Erscheinen verhindere, vor der Sitzung kommissorisch zu vernehmen sei, so daß eine nochmalige Vertagung des Termins vermieden wurde.

Es waren nunmehr seit der Verhaftung Ludwig Hissenauers fast zwei Monate vergangen. Georg Berger hatte diese Zeit in einem unbeschreiblichen Seelenzustande verlebt. Seine anfängliche Absicht, sich seinem Vater anzuvertrauen, hatte er nach jener Unterredung mit Frau Hissenauer fallen lassen; er wollte und mußte allein mit sich fertig werden. Bei einer Aussprache mit dem Vater hätte er des Briefes der Tante Jette und der verstecken Drohung der Frau Hissenauer Erwähnung tun müssen, und so hielt er sich auch immer wieder selbst davon zu überzeugen suchte, daß die in jenem Briefe aufgestellte Behauptung unwahr und daß der Vater rein von Schuld sei — zum Richter in dem Konflikt, in welchem er selbst sich befand, konnte er den Vater nicht machen. Nicht nur deshalb, weil eine Veröffentlichung des Briefes, waren auch die darin enthaltenen Anklagen erlogen, die Ehre des Vaters in der öffentlichen Meinung endgültig vernichtet hätte, der Vater somit einen unverfangenen Rat unmöglich geben konnte — auch ein geheimes Bangen hielt Georg ab, den Gegenstand zur Sprache zu bringen, ein Bangen daher, daß die Zweifel, welche er sich selbst nicht gestehen wollte, bei einer Auseinandersetzung berechtigt werden könnten. Das hätte es aber auch geheißen, wenn der Vater, unter dieser Selbstverleugnung des eigenen Ichs ihm gebeten hätte, er solle Geduld zu haben und die Angelegenheit mit Ruhe abwarten [illegible] Sachlage und konnte er dies mit seinem eigenen Willen vereinbaren? Der Name Berger durfte unter keinen Umständen noch mehr verunglimpft werden — genug hatte der Vater sein Leben lang unter dem schmählichen Verdacht gelitten, als daß er jetzt am Abend dieses Lebens nochmals den bitteren Kelch der allgemeinen Verachtung — gewiß unschuldig — kosten sollte.

So grübelte der junge Mann Tag für Tag, Nacht für Nacht, um einen Weg ausfindig zu machen, auf welchem das drohende Verhängnis von seinem Vater abgehalten werde und auf dem sein Gewissen doch rein bliebe. Immer wieder kam er zu dem einen Punkt zurück, daß er schweigen müsse, und zwar nur aus Rücksicht auf den Vater. Daß auch, wenn er schwieg, das geliebte Mädchen sein eigen würde, das beeinflußte seinen sich nach dieser Richtung immer fester gestaltenden Entschluß nicht im geringsten — im Gegenteil hatte er eine Empfindung, als wäre Malchen ihm weiter als je in die Ferne gerückt. Etwas wie Bitterkeit und Mißachtung regte sich in ihm gegen das Mädchen, daß sich dasselbe als Preis für einen derartigen Simbel hergab. Konnte er sich da jemals dem umgetrübten Glauben hingeben, daß wahre Neigung es sei, welche sie in seine Arme führte? Mußte er sich nicht immer sagen: „Die Angst um den Bruder hat ihr das Jawort erpreßt?" Lieber wollte er, wenn auch mit blutendem Herzen, verzichten, als auf diese Weise das ersehnte Glück erringen, denn wahre Herzensbefriedigung hätte ihm dasselbe unter den obwaltenden Verhältnissen doch nicht bieten können.

Als Georg vor dem Untersuchungsrichter vernommen und ihm dabei eröffnet wurde, daß er seine Aussage unvereidigt abzugeben habe, war es ihm, als würde ihm eine Last vom Herzen genommen. Der die Untersuchung führende Beamte, ein noch jugendlicher Assessor, maß den Aussagen dieses Zeugen anscheinend nur wenig Bedeutung bei und erledigte die Sache sehr kurz. Georg mußte genau angeben, um welche Zeit er die Schüsse vernommen und in welcher Lage er den verwundeten Förster gefunden habe, wie auch, wer außer ihm um Totzeit zugegen gewesen sei. Auch mußte er die Aeußerung des Försters wiederholen, welche dieser bei wiederkehrendem Bewußtsein gemacht hatte, dagegen wurde ihm die gefürchtete Frage zu seiner Erleichterung nicht vorgelegt. Da der Assessor sich nur darauf beschränkte, ganz bestimmte Fragen zu stellen, zu einer Meinungsäußerung über den mutmaßlichen Täter aber mit keinem Worte aufforderte — wahrscheinlich, weil er den Zeugen mit Rücksicht auf das zwischen den Familien bestehende feindselige Verhältnis für befangen hielt — so gab Georg seine Antworten in der knappsten Form, ohne ein überflüssiges Wort hinzuzufügen und bestätigte mit seiner Aussage eben nur alles, was dem ihn Vernehmenden schon aus dem Munde der Untersuchung bekannt geworden war.

sich gegen alle Pläne eines Wirtschaftskrieges nach dem Frieden. Abgesehen von Belgien sollen die Verwüstungen durch den Krieg aus internationalen Fonds vergütet werden, zu denen alle kriegführenden Länder gemäß ihrer Verantwortung für den angerichteten Schaden beisteuern müssen.

Die Verständigungsfeinde am Werk.

Rotterdam, 10. August. Nach dem Nieuwe Rotterdamschen Courant tritt Daily Chronicle der Behauptung des Manchester Guardian entgegen, daß Henderson seine Haltung geändert habe. Dem Daily Chronicle zufolge steht es fest, daß Frankreich keine Pässe für die Stockholmer Konferenz erteilen wird. In diplomatischen Kreisen ging gestern das Gerücht, daß England sich vermutlich nach dem Vorbild Frankreichs richten werde.

Bern, 10. August. Der Matin meldet aus New York: Staatssekretär Lansing hat dem Sozialistenführer Hillquit die Pässe für Stockholm verweigert.

Pässe gegen Garantien?

Zürich, 10. August. Der „Secolo" meldet aus London, die Alliierten hätten im Prinzip der Bewilligung von Reisepässen an die Sozialisten zur Stockholmer Konferenz zugestimmt mit dem Vorbehalt der Forderung von Garantien.

Viktor Adler erkrankt.

Wie gestern kurz vor Redaktionsschluß ein leider fehlerhaftes Telegramm meldete, ist in Wien Genosse Viktor Adler erkrankt. Es handelt sich um den allverehrten Führer der deutschen Sozialdemokratie Oesterreichs und nicht um den zum Tode verurteilten Sohn. Die Erkrankung trifft die Internationale in diesem Augenblicke besonders schwer. Für die Verständigung in Stockholm würden die klugen Ratschläge gerade dieses erfahrenen und in allen Ländern geachteten Mannes von größtem Werte sein. So wollen wir hoffen, daß ihm baldige Besserung beschieden sein mag, sodaß er in Stockholm nicht vermißt zu werden braucht.

Von der Londoner Regierungskonferenz

Berlin, 10. August. Nach Berichten der italienischen Blätter aus London gestaltete sich die Sitzung der Entente-Konferenz viel mühsamer und langwieriger, als erwartet worden war.

Nach „Corriere della Sera" befaßte sich die Konferenz auch mit der Lösung des Problems der einheitlichen Stellungnahme der Entente-Länder zur Paßfrage für die Stockholmer Konferenz. Die französische Regierung soll sich bereits endgültig für die Verweigerung der Pässe entschieden haben. Ein anderer wichtiger Gegenstand der Verhandlungen sei, wie das Blatt hervorhebt, die Notwendigkeit, alle Hilfsmittel der Verbündeten zur Fortsetzung des Krieges zu vereinigen und namentlich die Tonnage nach dem Bedürfnis der einzelnen Mächte zu verteilen.

Der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera" sagt über das Ergebnis der nunmehr beendeten Londoner Konferenz, soweit es die besonderen Interessen Italiens betrifft:

Die Mittelmeerpolitik Italiens habe bei allen Verbündeten völlige Anerkennung gefunden. Lord Robert Cecil hat aufs neue die Gleichstellung der irredentistischen und adriatischen Ansprüche Italiens mit den Ansprüchen der anderen Verbündeten erklärt. Insbesondere sind die Ergebnisse der Konferenz von hohem Wert für die Befestigung des Einvernehmens unter den Verbündeten, das alle Hoffnungen der Feinde zuschanden mache. Zum ersten Male könne man sagen, daß das Einvernehmen sich nicht mehr allein auf das politische Gebiet erstreckt. Auf allen diesen Gebieten bildet der große Verband nur noch eine einzige Front.

Ein deutscher Protest.

Die deutsche Regierung hat durch Vermittelung der schwedischen Gesandtschaft in Petersburg bei der russischen Regierung gegen die neuerdings in den russischen Zeitungen mit besonderer Heftigkeit betriebenen Verbreitung von unwahren Gerüchten über die angeblich unmenschliche Behandlung der russischen Gefangenen in Deutschland nachdrücklichsten Einspruch erhoben.

Diktatorgelüste des Venizelos.

Athen, 10. August. (Agence Havas.) In einer bewegten Kammersitzung hielt Venizelos eine Rede, in der er die Machenschaften, die die gegenwärtige Lage herbeigeführt hatten, verdammte. Er fügte hinzu, er sei entschlossen, außerordentliche Maßnahmen einzuleiten, und wenn nötig selbst zur Diktatur zu greifen, um alle Maßnahmen zu bekämpfen, die sein Werk stören könnten. Er schloß mit der Erklärung, er sei sicher, die große Mehrheit des Volkes für sich zu haben.

Die Wirkungen des U-Bootkrieges

in amtlicher Darstellung.

Mit den steigenden Erfolgen des U-Bootkrieges sind die gegnerischen Bemühungen gewachsen, ihn als unwirksam hinzustellen. Den Völkern der Entente und den Neutralen soll die Furcht vor dieser neuen Waffe, uns und unseren Verbündeten die Hoffnung auf ihre entscheidende Wirkung genommen werden. Die Behauptungen, die sowohl in Reden und Aeußerungen der feindlichen Minister und anderer hervorragender Persönlichkeiten, wie in der Presse der Entente und in einigen von ihr beeinflußten neutralen Zeitungen zu diesem Zwecke aufgestellt und mit mehr oder minder Geschick verfochten werden, bewegen sich in drei Richtungen:

Sie zweifeln die Richtigkeit der Bekanntmachungen des deutschen Admiralstabes über die Versenkungsziffern an;

sie suchen die der Entente für ihre überseeische Versorgung zur Verfügung stehende Tonnage als so groß und durch Neubauten dauernd gesichert hinzustellen, daß die durch den U-Bootkrieg eintretenden Verluste ertragen werden können;

sie bemühen sich schließlich, den Glauben zu erwecken, daß durch Einschränkung der Einfuhr nicht lebensnotwendiger Dinge und durch Steigerung der Eigenproduktion für die Heranschaffung der zum Leben und Kriegführen unentbehrlichen Güter auf unabsehbare Zeit der nötige Schiffsraum vorhanden sein wird.

Diese Behauptungen sollen einer näheren Prüfung unterworfen werden.

I.

Die Veröffentlichungen des Admiralstabes beruhen in gleicher Weise wie die der Obersten Heeresleitung auf den nach bestem Wissen und Gewissen gemachten Angaben der Front und auf anderen glaubwürdigen Nachrichten, die eingehender und sorgsamer Nachprüfungen unterzogen werden. Daß der Admiralstab nicht alle Unterlagen für seine Veröffentlichungen bekanntgeben kann und darf, ist eine Kriegsnotwendigkeit, die bei der Entente, nach Art und Zuverlässigkeit ihrer Berichterstattung zu urteilen, in viel höherem Maße und weiterem Umfange vorzuliegen scheint als bei uns. So wird es dem vorurteilsfreien Leser auch keinen Verdacht erregen, wenn er in den Admiralstabsveröffentlichungen über die versenkte Tonnage wohl ihre Summe, nicht aber alle Schiffe, deren Raumgehalt zusammen diese Summe ergibt, mit Namen aufgeführt findet; eine Bemerkung wie, „unter den versenkten Schiffen befanden sich . . ." oder ähnlich, macht auf letzteren Umstand ausdrücklich aufmerksam.

Bei Schiffsraum-Schätzungen, die sich als Unterlagen für die Admiralstabsmeldungen nicht ganz entbehren lassen, können natürlich Irrtümer unterlaufen. Auch dem Laien wird es klar sein, daß die Größe eines Schiffes selbst von einem erfahrenen Fachmanne verschätzt werden kann, je nachdem das Schiff infolge größerer oder geringerer Ladung mehr oder weniger tief im Wasser liegt, ebenso daß Schätzungen bei Nacht oder nebeligem Wetter, oder wenn das einzuschätzende Schiff nur kurze Augenblicke betrachtet werden kann, selbst bei bestem Willen fehlerhaft werden können. Wo aber Schätzungen verwertet werden müssen, werden sie so vorsichtig wie möglich eingesetzt und, soweit irgend angängig, durch spätere genauere Ermittelungen ergänzt und verbessert. Wie gering die dann noch verbleibenden Fehler sind, ergibt sich aus der Berechnung einer vom Admiralstabe gänzlich unabhängigen und unbeeinflußten aber gerade auf dem Gebiete des Seeverkehrs besonders fachkundigen Stelle; nach ihr stimmen die Größenschätzungen der zunächst als unbekannt gemeldeten Schiffe im Durchschnitt bis auf 2 Prozent mit den Ermittelungen auf Grund späterer zuverlässiger Nachrichten überein. Daraus erhellt, daß gelegentlichen Ueberschätzungen ebenso große Unterschätzungen gegenüberstehen und sie ausgleichen. Hierdurch findet auch die Behauptung des französischen Verfassers von zwei Artikeln in der „Neuen Zürcher Zeitung", daß der Raumgehalt sämtlicher von den deutschen U-Booten nicht identifizierten versenkten Schiffe planmäßig in die Höhe geschraubt wird, ihre bündige Widerlegung.

Aber selbst wenn der französische Verfasser mit seiner Unterstellung Recht hätte, würde diese Ueberschätzung der unbekannten Schiffe auf das Gesamtergebnis nur wenig Einfluß haben; denn von den versenkten Schiffen bleiben noch nicht ein Fünftel unbekannt. Nimmt man bei diesen, wie er es tut, selbst eine durchschnittliche Ueberschätzung um ein Drittel an, so würde sie das Gesamtergebnis mithin nur um ein Fünfzehntel beeinflussen, also bei den höchsten bisherigen Monatsergebnissen noch nicht 70 000 Tonnen erreichen. Die gegnerische Behauptung, die Ueberschätzung betrage mehrere Hunderttausende von Tonnen, ist also reines Phantasiegebilde.

Kleine Kriegsnachrichten.

Paris, 10. August. (Agence Havas.) Charles Chaumet übernimmt das Potefeuille des Marineministers. Der Ministerrat hat die Schaffung eines Unterstaatssekretariats der Marine beschlossen, das Jacques Louis Dumesnil anvertraut wird.

Berlin, 10. August. Die Morning Post berichtet (der Voss. Ztg. zufolge) aus Petersburg, daß der unmittelbare Zugverkehr über Finnland eingestellt wurde. Ein Dekret des Diktators erklärte Finnland als Kriegszone.

Politische Uebersicht.

Die preußische Wahlreform.

Die Wahlrechtsfeinde rüsten zum Kampf. In der „Kreuzzeitung" ist bereits eine Verlängerung der Legislaturperiode des preußischen Landtages gefordert worden und die in den weitesten Kreisen unbekannte schwerindustrielle „Deutsche Zeitung" schreibt in einer Polemik gegen den nationalliberalen Landtagsabgeordneten Professor Dr. Otto:

Wenn der Abg. Dr. Otto behauptet, das Königswort könne und werde nicht gebrochen werden, so muß bemerkt werden, daß davon gar keine Rede sein kann. Das Königswort ist eingelöst mit der Einbringung der Vorlage im kommenden Herbst. Lehnt sie das Abgeordnetenhaus ab, so mag die Regierung sie in ihrem Schubkasten in Verwahrung nehmen, bis die Zeit reif ist für das gleiche Wahlrecht in Preußen. Vorerst liegt für die Regierung kaum ein Grund vor, sich wegen der Vorlage besonders aufzuregen, denn es ist doch offenkundige Tatsache, daß die Wahlrechtsvorlage lediglich einer Erpressung die Entstehung verdankt. Dies wird man sich jederzeit vor Augen halten müssen. Die demokratischen Reichstagsabgeordneten werden es sich natürlich nicht nehmen lassen, in der gewohnten Art über den preußischen Landtag herzufallen; dadurch braucht sich dieser aber keinen Augenblick beirren lassen, das zu tun, was er für vaterländische Pflicht erachtet. Das preußische Abgeordnetenhaus muß ein festes Bollwerk gegen den Reichsparlamentarismus bleiben, dessen Machtgier immer unverhüllter hervortritt und selbst vor den Königlichen Rechten nicht Halt macht."

Diese Auslassungen lassen erkennen, daß die Reaktionäre bestrebt sein werden, alle Minen springen zu lassen, um die ihnen verhaßte Reform des Wahlrechts zu vereiteln. Die Regierung hat sich verpflichtet, die Wahlreform, deren Grundlinien in den Erlassen des Kaisers festgelegt sind, schleunigst im Landtag einzubringen und ganz selbstverständlich auch durchzusetzen, koste es, was es wolle. In Preußen steht und fällt die Regierung des Herrn Dr. Michaelis mit der schleunigen Durchführung der Wahlreform — jeder Zweifel daran ist ausgeschlossen.

Die beginnende Ungnade.

Der neue Reichskanzler fängt an, sich die Gegnerschaft der Alldeutschen zuzuziehen. Nachdem sie zuerst die Taktik verfolgt haben, ihn für sich einzufangen, indem sie ihn lobten und auf Kosten Bethmanns herausstrichen, fangen sie allmählich an einzusehen, daß diese Methode nicht länger durchzuführen ist.

In der „Deutschen Zeitung" wird die 4. August-Rede des Kanzlers schon recht höhnisch behandelt. Es heißt dort darüber:

„Im Tiergarten, auf dem Heimweg, kann ich der Rede nach, hätte Hindenburg sie so halten können? Vielleicht. Und Bethmann? Auch. Wird Graf Westarp mit ihr zufrieden sein? Vielleicht. Und Scheidemann? Auch. Wie sagte doch der Kanzler neulich von der Unterwürfigkeitsformel der Reichstagsmehrheit? „So wie ich sie verstehe, kann ich sie annehmen." Auch seiner gestrigen Rede gegenüber wird alles darauf ankommen, wie man sie verstehen will."

Daraus geht deutlich genug hervor, daß die „Dtsch. Zeitung" jedenfalls mit der Rede recht unzufrieden ist. Wie sollte es auch anders sein, wenn der Kanzler als sein Kriegsziel bezeichnet, das deutsche Erbe unversehrt zu erhalten.

Aus aller Welt.

Der Postdirektor als Feldpostmarder.

Der Leiter der Briefabfertigungsstelle des Postamts am Anhalter Bahnhof in Berlin, Vizepostdirektor Hose, ist unter dem Verdachte, Feldpostsendungen beraubt zu haben, vom Amte suspendiert worden. Sein Amt als Leiter der Briefabfertigungsstelle, in der ein Personal von 150 Köpfen beschäftigt ist, brachte es mit sich, daß er sich vorkommenden Falls mit der Aufklärung von Unterschleifen zu befassen hatte. Seit längerer Zeit liefen nun Beschwerden ein, daß Postsendungen, die durch das erwähnte Amt gegangen waren, beraubt worden seien. Es war aufgefallen, daß der Vizepostdirektor mitunter eingelieferte Sendungen, durchweg Briefpäckchen, mit in sein Amtszimmer nahm und sie nach einiger Zeit wieder zur Weiterbeförderung herausbrachte. Da in einigen Fällen festgestellt werden konnte, daß die vorübergehend von H. in Gewahrsam genommenen Päckchen Veränderungen der Umhüllung aufwiesen, so wurde ihm auf den Kopf zugesagt, daß er eine strafbare Handlung begangen habe. Gleichzeitig wurde von der vorgesetzten Behörde die Suspendierung H.'s verfügt und der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet. H. vermochte keine Erklärung für sein Verhalten zu geben. Jetzt auf einmal wird von ihm „nahestehender Seite" angenommen, daß er seine Handlungen im Zustande „krankhafter Störung der Geistestätigkeit" begangen hat. Natürlich befindet er sich jetzt in einem Sanatorium.

Feudal.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Hehl zu Letrusheim in Worms hat mit dem Aufkauf der Ortschaft Herstanden und deren Landbesitz, einer Neuerwerbung von 200 Hektar Land und Wiesen, ein neues Familienfideikommiß begründet. Die Bewohner der Ortschaft müssen abwandern.

Der feudale Lederfabrikant errichtet dort eine Hochlandjagd nach englischem Muster und sperrt damit einen Teil des Alpengebietes. Dieser Liebhaberei wegen haben die Bauern ihren Grund und Boden zu verlassen. Dieses Bild paßt in die Faustzeit, nicht aber in die heutige Zeit der bittersten Not.

Gefängnis für einen Lebensmittelwucherer. Der Großhändler Stefan Kokowski wurde vom Schöffengericht Berlin-Schöneberg wegen Kriegswucherts, begangen beim Handel mit Eiern, Enten, Hühnern, Gänsen und Butter [illegible] anwalt hatte in Berücksichtigung des Umstandes, daß der Angeklagte den Kriegswucher sehr lange Zeit in großem Maße betrieben habe, 2 Jahre 6 Monate Gefängnis beantragt. — Strafantrag und Strafmaß sind erheblich verschieden. Abschreckend würde es auf alle anderen Wucherer wirken, wenn solche Burschen nicht nur auf längere Zeit eingelocht werden, sondern wenn man ihnen ihren durch Wucher erworbenen Reichtum einfach beschlagnahmte.

Ohne Butter keinen Zucker. In einer Bekanntmachung des Landrats des Kreises Karthaus werden 33 Gemeinden namhaft gemacht, in denen über 2000 Kuhhaltern die Zuckerkarte für August entzogen wird, weil sie ihrer Ablieferungspflicht für Butter nicht regelmäßig nachkamen. Der Landrat entzieht auch den Hühnerhaltern die Zuckerkarte so lange, bis die Säumigen ihrer Ablieferungspflicht für Eier einen Monat hindurch regelmäßig nachgekommen sein werden. Das Mittel des Landrats wird seine Wirkung haben. Das Beispiel zeigt aber auch, daß nicht nur in Einzelfällen die Lieferungspflicht unerfüllt bleibt, hier sind in einem einzigen Kreise 33 Gemeinden mit 2000 Kuhhaltern im Rückstand. Wenn die Lieferungspflicht restlos erfüllt würde — auf Grund einer zwingenden Organisation — es würde um die Ernährung des Volkes besser stehen.

Verurteilungen wegen unberechtigter Mietsteigerungen. Nachdem in Danzig die militärbehördliche Aufsicht über die Wohnungsmietpreise eingeführt ist, hat das Danziger Schöffengericht bereits mehrere Hauswirte wegen unberechtigter Mietssteigerungen verurteilt. Selbst bei Neuvermietung von durch Vertragsablauf oder Todesfall frei gewordenen Wohnungen darf eine Erhöhung des Mietspreises nur mit Genehmigung der Kommandantur erfolgen. — So oder ähnlich sollte man überall vorgehen gegen die Wirte, die durch den Krieg nicht in Mitleidenschaft gezogen sind.

Grauenhafte Mordtaten an Kindern. In Sulzbach bei Weinheim tötete die 34 Jahre alte Malermeistersgattin Minna Lenz, die in glücklicher Ehe lebte, in einem Anfall plötzlicher Geistesstörung ihren einzigen dreizehnjährigen Sohn Heinrich mit einem Beile, begab sich dann in den Wald und erhängte sich. — In Leipzig lockte die 38 Jahre alte unverheiratete Hübner das dreijährige Töchterchen ihrer Schwester in das Leutzscher Holz bei Leipzig und verletzte das Kind mit Beilhieben lebensgefährlich. Die Täterin wurde verhaftet. Sie gab als Grund an, daß sie das Leben satt habe und geköpft werden wolle. — Von der Strafkammer in Flensburg wurde der 18 Jahre alte Knecht Neie aus Arriide in Nord-Schleswig zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Neie hatte dem dreijährigen Sohn seines Dienstherrn ein Tau um den Hals gelegt, dieses an den Schwanz einer Kuh gebunden und den Knaben durch das wild gewordene Tier zu Tode schleifen lassen.

Ertrunken ist im Seebad Stolpmünde am Sonntag der Fliegerleutnant Breust, der mit einigen Kameraden ein Bad nahm. Nach kurzer Zeit wurde seine Leiche von den Wellen ans Land gespült.

Großfeuer in London. Mittwoch abend brach in einer Fabrik in Barking, einer Vorstadt Londons, Feuer aus. Dreizehn Personen verunglückten tödlich, viele andere wurden verwundet.

Wenn die Liebe nicht wär' . . . Wegen unerlaubten Verkehrs mit einem Kriegsgefangenen ist die württembergische 25 Jahre alte Baronesse von Gaisberg-Helfenberg in Auenstein von der Strafkammer in Heilbronn zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Angeklagte ist Mutter eines Kindes, dessen Vater der Gefangene, ein Franzose, ist, der auf dem freiherrlichen Schloßgut mit Feldarbeiten beschäftigt war. Die Baronesse wurde wegen Fluchtverdachts in der Verhandlung verhaftet.

* * *

Die abgestellte Hungersnot.

Von Friedrich Rückert.

Als im Lande Hungersnot war
Und dem König ward berichtet,
In des Reiches reichsten Städten
Stürben viele Arme Hungers, —
Hört! Welche rasche Auskunft
Peros traf, der Perserkönig:
Eigenhändig schrieb er einen
Brief an jene Stadt im Reiche
Dieses Inhalts: Wo ein Armer
Hungers stirbt in euren Mauern,
Werd' ich für den Armen einen
Reichen nehmen und im Kerker
Auch ihn Hungers sterben lassen!"
Niemand starb im Lande Hungers,
Und die Reichen selber brauchten
Nichts zu hungern, mit den Armen
Auf den Kerkerplatz zu gehen.

Familiennachrichten.

Als achtes Opfer des Weltkrieges fiel in Feindesland, ein Tag vor seinem vollendeten 27. Lebensjahre, unser werter Sangesbruder,

der **Pionier-Gefreite**

Josef Ziegan.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm 3984

Die Mitglieder des M.-G.-V. „Frohsinn".

Danksagung.

Für die große Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden bei dem Heimgange meines lieben Mannes und Vaters, des Schuhmachers

August Schablinski

sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie der Firma Dorndorf, seinen Mitarbeitern und Verbandskollegen meinen tiefgefühltesten Dank. Besonders Herrn Wiesenthal für die trostreichen Worte am Grabe. 3972

Breslau, den 11. August 1917.

Helene Schablinski nebst Söhnen.

In den letzten Jahrzehnten

hat unsere Goldwaren-Industrie jahraus, jahrein Gold im Werte **von etwa 80—100 Millionen Mk. zu Schmuck** verarbeitet. Ein halbes Jahrhundert nationalen Emporblühens hat davon ungeheuere Schätze bei uns aufgehäuft.

An diese Schätze wendet sich jetzt das Vaterland, sie sollen dem Reichsgoldschatze Rückhalt geben im erbitterten Wirtschaftskampfe. Gelingt es uns, das Gold im Lande in einer Hand — in der Hand der Reichsbank — zu vereinigen, **dann sind wir auch wirtschaftlich unüberwindlich.**

Goldankaufsstelle. Annahmezeit im Rathaus: Wochentags 10-12 Uhr, Sonn- u. Feiertags v. 11-12 Uhr.

Zoologischer Garten.

Morgen Sonntag von 4 Uhr ab:

KONZERT. Eintrittspreis 50 Pfg., :-: :-: Militär 25 Pfg.,

Von 7 Uhr ab: Billiger Eintrittspreis 30 Pfg., Militär 20 Pfg.

Kroker's Konzerthaus

Breslau, Weidendamm. 3975

Sonntag und Montag:

Großes Garten-Konzert.

Hanpold-Orchester. — Eintritt frei.

BB

Konzerthaus

Wappenhof

Breslau - Morgenau.

Inh.: Otto Thomas.

Montag, den 13. August 1917:

Großes

Extra-Doppel-Konzert

des aktiven Musik-Korps des

Füsilier-Regiments General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38

Dirigent: Königl. Musikmeister H. Schmidt

und des

Breslauer Tonkünstler-Orchester

Dirigent: Kapellmeister Bela Neumanovics.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 19 Pfg.

Militär vom Feldwebel abwärts 10 Pfg.

8877

Schauspielhaus

Operettenbühne. Telefon 2545

Sonnabend und Sonntag 7¾ Uhr:

„Liebeszauber."

Sonntag nachmittags 3 Uhr, für die kriegsbeschäftigten Arbeiter:

„Die Fahrt ins Glück".

Kartenausgabe: Sonnabend von 4 bis ½7 Uhr an der Kasse des Schauspielhauses.

Montag 7¾ Uhr: 3830

„Die Förster-Christel."

Heute und folgende Tage!

Gunnar Tolnaes

der beliebte Darsteller des

„Maharadscha"

in

Meister Spitzbube

Detektiv-Komödie in 3 Teilen.

Außerdem:

Der Schuldbeweis!

Ein tiefergreifendes Drama aus den vornehmsten Kreisen in 4 Akten.

Beginn: 4, 6, 8 Uhr. Sonntags: 3, 4.45, 6.30, 8.15 Uhr

Liebich Theater

Heute pünktlich 7¾ Uhr

Auf Flügeln des Gesanges

Musik von 3830

Kollo u. Bredschneider

Gastspiel

MAX MARX

Voranzeige!

Dienstag, d. 14. August

Ehren-Abend MAX MARX

anläßlich seines 25jährigen

Bühnen-Jubiläums.

Bei jeder Witterung! [3982

Hauptschankwirtschaft an der Jahrhunderthalle.

Morgen Sonntag, den 12. August 1917:

Große Wohltätigkeits-Veranstaltung

für die Hinterbliebenen der gefallenen Helden des Grenadier-Regiments Nr. 11

Von 4 Uhr ab **Terrassen-Konzert** ausgeführt von der durch Mitglieder des Stadttheaterorchesters verstärkten Musikabteilung.

Leitung abwechselnd:

Musikleiter **Schilling** und Kapellmeister **Rüster.**

Um 6 Uhr im Saale:

Bunter Abend

Mitwirkende: Kammersänger **Löltgen, Herbert Taubert,** Konzertmeister **Henrichs, Dr. W. Aron** u. 6 Chormitglieder vom Stadttheater, **Paul Eggers, Arthur Fischer-Strelimann, Alfred Habel** u. **Georg Langer** von den Vereinigten Bühnen.

Um 7¾ Uhr im Saale:

Wiederholung des Bunten Abends.

Eintritt zum Terrassenkonzert und numerierter Platz zu einem der bunten Abende im Saale Mk. 1.—, Eintritt zum Terrassenkonzert allein für Erwachsene 30 Pfg., für Kinder 15 Pfg.

Eintrittskarten i. Verkehrsbüro Barasch, i. d. durch Aushang kenntlichen Zigarrenläden u. an den Nachmittagskassen.

Viktoria-Theater.

Täglich 8 Uhr:

„Die lustige Witwe"

Morgen Sonntag 2 Vorstellungen 2

3½ und 8 Uhr.

Nachm. kleine Preise.

Lichtspiel-Haus

Junkernstraße, Ecke Albrechtsstraße.

Hella Moja

die schöne Polin in

Das Mädel von nebenan

Der Liebesroman einer jungen Fürstin.

6 Akte.

Des Kindes Opfer

Ein Bild aus dem Leben.

3 Akte.

? MM

Zeltgarten

Morgen Sonntag:

Große **2 Vorstellungen 2**

nachmittags 3½ abends 7½ Uhr.

In beiden Vorstellungen die

10 brillanten Spezialitäten

u. A.: 3976

Toxin

Ein Spaß in der Flasche

Georg Cordes

Humorist und Mimiker.

2 Roberts

Meisterschaftstänzer.

Trauer-Kleider

Kostüme Blusen | für Damen und Mädchen | Röcke Hüte

M. CENTAWER

Schmiedebrücke 7—10. 3782

Circus Strassburger

Breslau Teichackerstr. (Sadowastr.) (Fernruf 5001) 3752

Täglich!

7½ Uhr

Das große Programm!

Heute Montag, Dienstag und Mittwoch:

Nachmittags-Vorstellung

mit neuerstarktem Programm.

Anfang 3½ Uhr.

Karten-Vorverkauf:

Festbuchhandlung Hedrich (Tel. 419)

Kaiser-Wilhelm-Theater

Gartenstraße 85

nahe dem Hauptbahnhof.

Nur noch 3 Tage!

Maria Carmi Vollmöller

in 3950

Der Letzte eines alten Geschlechts

Groß Liebes- u. Kriminalroman aus der Aristokratie in 5 Akten

Homunkulus-Lieschen!

(Das Mädchen ohne Nerven)

Eine ironische Film-Parodie in 4 Akten von

Franz Schmelter

In der Hauptrolle:

Lo Valis

Dominikaner!!

Genannt Groß-Breslau.

Große **2 Familien-Vorstellungen 2**

Anfang 3½ u. 8 Uhr.

Neues Parade-Programm.

Neu! Neu!

Der gepreßte Salon-Tiroler.

Die Wache vor dem Pulverturm.

Carl Paul

muß jeder sehen u. hören.

Optiz, Frömberg, Kurka, Theo Klein - Frau Dir Weber

mit neuen Schlagern.

1500 Personen fassend. Bei Regen geschützt. 3955

Palmengarten

Morgen Sonntag:

Damen-Blasorchester „Westfalia"

Anfang 4 Uhr. 3977

Festdichter Wilkowsky

Am Rathaus 7, I rechts. Gedichte aller Art, originelle

Hochzeits-Zeitungen

Nachrufe, Gesuche, Schriftstücke usw.

Krankenanstalten, Hotels, Private etc.

Nur für Selbstverbraucher!

Kein Ersatz!

In Wäschestärke

für Haus- und Steifwäsche, (Kragen, Oberhemden etc.)

1 Beutel à 100 gr. 30 Pfg., (behördlich festgesetzter Preis.)

Postpaket 45 Beutel einschl. Verpackung Mk. 13.80, zuzüglich Porto geg. Nachnahme

M. Heidenfeld, Breslau 15, Sonnenstr. 29. [3953

Verkaufsstellen: Gartenstraße 51 und Ring-Passage 78/79.

Neun Jahre in marokkanischen Diensten

von

Kapitän Leonhard Karow

mit 60 Abbildungen und einer Karte

in Leinen gut gebunden

nur Mark 3.00

auswärts 30 Pfg. Porto

Buchhandlung „Volkswacht", modernes Antiquariat

Zähne

Plomben, Reparaturen, Anfertigung sämtlicher Arbeiten (auch Teilz.) Reparatur in einer Tage.

Schliebs, Kaiserstr. 13. 3710

Arbeiter-Frauen

begeht Euch bei Einkäufen auf die

„Volkswacht".

Aus der Tiefe

Arbeiterbriefe

von Adolf Levenstein.

Statt 1.60 Mk. nur 20 Pf.

Zu beziehen durch:

Expedition der Volkswacht.

Ausschneiden.

Kinder-Fliegenfänger

geruchlos, weich, klebt nicht, unzerreißbar. Garantieschein. 3 Stück 40 Pf. Letzacher 25 Pf. (Nachr. 35 Pf. mehr.) Malzahn, Breslau, Glasmacherstraße 26. 3795

Helft einander

Kultur und Nation

von Wolfgang Heine.

Preis 15 Pfg.

Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteure.

Verantwortlich für Redaktion: Max Grunwaldstraße 7. — Druck der „Volkswacht", G. m. b. H. — Druck von Th. Schatz G. m. b. H. Breslau in Breslau. Preis 1 Dollar

Die Kohlenversorgung in Breslau.

Ueber dieses Thema, das alle Hausfrauen und viele Hausväter dringend interessiert, spricht am Montag abend 8 Uhr, im großen Schießwerdersaale Stadtverordneter Oskar Schütz.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 11. August.

Was gibts in der nächsten Woche an Lebensmitteln?

3 Pfund Kartoffeln.

In der nächsten Woche gibt es drei Pfund Kartoffeln. Die Stadtkartoffelstelle schreibt uns hierzu:

Durch reichlichere Zufuhren ist es möglich, in der nächsten Woche drei Pfund Kartoffeln abzugeben. Die Ausgabe muß jedoch auch diesmal noch nach Polizeirevieren erfolgen. Da die Belieferung mit 3 Pfund sichergestellt ist, ist eine Entnahme von Brot auf die Kartoffelmarke mit der umgrenzten Nummer nicht gestattet.

Was es sonst noch an Lebensmitteln in der nächsten Woche gibt, das ist morgen Sonntag und die folgenden Tage in den Anschlagsäulen zu lesen.

Weniger Fleisch, aber mehr Brot!

Der 15. April 1917 war für die große Heimarmee ein bemerkenswerter Tag. Bekamen wir bis dahin allwöchentlich vier Pfund Brot, so mußten wir uns vom 15. April an mit 3½ Pfund zufrieden geben. Doch als Ausgleich erhielten wir die Zusatz-Fleischmarken von 250 Gramm, also mit den Reichs-Fleischmarken zusammen ein ganzes Pfund Fleisch statt bisher einem halben Pfunde. Und was die Hauptsache dabei war, das Fleisch auf die Zusatzmarken war bedeutend billiger.

Nun fallen aber die 250 Gramm Zusatz-Fleischmarken am nächsten Montag weg. Der Präsident des Kriegsernährungsamts hat es angeordnet, und der Magistrat hat es uns schon Anfang dieser Woche mitgeteilt.

Von nächster Woche an gibt es wieder nur ein halbes Pfund teures Fleisch; das halbe Pfund billiges Fleisch ist zu Ende. Das ist, besonders für alle schwer arbeitenden Männer und Frauen nicht angenehm. Ohne Fleisch kann vielfach ein schmackhaftes Essen nicht bereitet werden.

Für das entzogene billige Fleisch bekommen wir nun von Mitte August an wieder mehr Brot. Das ist also diesmal der Ausgleich. Im April 1917, als das tägliche Brot gekürzt wurde, bekamen wir mehr Fleisch, und jetzt, wo uns Fleisch entzogen wird, bekommen wir mehr Brot.

Die Fleischkürzung tritt schon am 13. August ein; an welchem Tage die erhöhte Brotmenge eintritt, das ist noch nicht bekanntgegeben.

Das Mehr oder Weniger in der Ernährung einer Halbmillionenstadt läßt sich von heut auf morgen nicht regeln. Unsere Ernährungs-Stadträte sind aber sicherlich schon fleißig am Werke, und werden alle ihre bewährten Kräfte einsetzen, um das Mehr an Brot ganz bestimmt in den nächsten Tagen herauszugeben, und auch für die nächste Woche. Es wird überall sehnlichst erwartet!

Sollen die Gemüse- und Obstpreise aufgehoben werden?

Es ist gar kein Zweifel darüber: Durch die behördlichen Höchstpreise ist viel Obst und Gemüse vom Markte ganz verschwunden. Da wird jetzt von manchen Leuten gesagt, das beste wäre, die Höchstpreise aufzuheben. So hat der Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Städte, Bürgermeister Staalmann-Pleß, bei der Reichsstelle angeregt, zu erwägen, die Kleinhandelshöchstpreise für Gemüse und Obst ganz aufzuheben, da seit ihrer Veröffentlichung das Gemüse und Obst auch in fast allen Städten verschwunden sei. Hierauf ist unterm 6. August 1917 folgende Antwort der Reichsstelle für Gemüse und Obst in Berlin eingegangen:

„Auf Ihr Schreiben vom 2. d. Mts. beehren wir uns, zu erwidern, daß wir Ihrer Anregung nicht beitreten können. Die von Ihnen erhoffte Regelung der Preise durch Angebot und Nachfrage würde dann wohl eintreten, wenn wir einen freien Markt hätten. Allein dies trifft heute nicht zu, und die Erfahrung in vielen Fällen zeigt, daß bei Gemüse und Obst, das durch Höchstpreise nicht geregelt ist, auch bei reichlichem Angebot die Preise maßlos in die Höhe gingen. Die Festsetzung und Veröffentlichung von Kleinhandels-Höchstpreisen halten wir nach wie vor für dringend geboten. Allerdings muß Hand in Hand eine sorgfältige Ueberwachung des Verkehrs gehen. Die Zurückhaltung der Ware wird bei den für den Massenverbrauch in erster Reihe in Betracht kommenden Erzeugnissen nur eine vorübergehende Erscheinung sein, die jedenfalls leichter zu ertragen wäre, als ein unbegrenztes Steigen der Preise."

Wir glauben nicht, daß das Zurückhalten von Obst und Gemüse nur eine „vorübergehende Erscheinung" ist; sie steht schon zu lange vor unseren Augen. Aber darin müssen wir der Reichsstelle durchaus zustimmen: die Höchstpreise für Obst und Gemüse dürfen unter keinen Umständen aufgehoben werden. Das hieße die Segel streichen vor den Leuten, die das Obst und Gemüse in der Hand haben, jedoch gar nicht daran denken, es für die Höchstpreise auf den Markt zu bringen. Das hieße bekennen, wir sind zu schwach, den behördlich festgesetzten Höchstpreisen die nötige Geltung zu verschaffen; darum heben wir die Höchstpreise auf und hoffen, es wird sich dann alles zum guten wenden.

Und die Erzeuger und Händler? Werden die sofort, wenn die Höchstpreise aufgehoben sind, alles Obst und Gemüse auf den Markt bringen und sich gegenseitig die Preise drücken, sodaß wir billige Oberrüben, Mohrrüben, Birnen, Aepfel usw. haben? Wer soll das glauben?

So wie man die Gemüse- und Obsterzeuger und -Händler kennen gelernt hat, da fühlen sie sich jetzt als die Starken, und denken in ihrer großen Mehrheit garnicht daran, ihre „Ware zu verschleudern".

Die Höchstpreise sind von der Provinz-Preisprüfungsstelle und den örtlichen Preisprüfungsstellen und Magistraten gewiß angemessen hoch festgesetzt. Die Erzeuger und Händler müßten danach, dies sagt sich der einfache, gesunde Menschenverstand, Obst und Gemüse genügend heranschaffen. Sie würden damit auch eine vaterländische Pflicht erfüllen, denn hat die Bevölkerung hinreichend Obst und Gemüse, so wird ihr das Durchhalten in dieser schweren Zeit erleichtert.

Doch alles das scheint nicht zu ziehen! Es bleibt beim Alten. Der Obst- und Gemüsemarkt ist schlecht beschickt, aber wer über den Höchstpreis zahlt, bekommt die Ware noch ins Haus geschickt. Und weil dieser grenzenlose Jammer seit Wochen besteht, und die eiserne Faust nicht erscheinen will, die mit aller Kraft und allem Nachdruck dazwischenfährt, da sollen die Höchstpreise aufgehoben und der Obst- und Gemüsejammer noch verschlimmert werden. Das verstehe wer will!

Beschlagnahme des Obstes?

Nach Meldungen aus Berlin soll die Reichsstelle für Gemüse und Obst erwägen, ob nicht die ganze Ernte an Aepfeln, Birnen und Pflaumen zu beschlagnahmen ist. Der grenzenlose Obstjammer und Obstwucher kann die Beschlagnahme des Obstes nur nahelegen. Wenn die Beschlagnahme ausgesprochen wird, dann vermeide man aber die Fehler, die dabei voriges Jahr gemacht worden sind.

Die städtischen 50 Pfg.-Scheine sind da!

Es hat lange gedauert, bis sie kamen, und jetzt sind sie in aller Stille erschienen. Auch nicht eine Zeile einer Bekanntmachung hat bis jetzt gesagt, daß die städtischen 50 Pfennig-Scheine gekommen sind. Hoffentlich wird das noch nachgeholt, denn die Bevölkerung muß doch wissen, woran sie mit dem städtischen Papiergeld ist. Die Breslauer 50 Pfennig-Scheine sind auf gutes Papier gedruckt und von länglicher, schmaler Form; mit dem Reichspapiergelde können sie nicht verwechselt werden. Es werden für 200.000 Mark 50 Pfennig-Scheine ausgegeben.

Zwei neue Kohlen-Bekanntmachungen

erläßt heute der Magistrat im Anzeigenteile. Die eine Bekanntmachung wendet sich an die Kohlen-Kleinhändler und verpflichtet sie, ihre Kohlen zunächst auf ihren Platz zu bringen und von dort nach Vorschrift an jedermann zu verkaufen.

Die zweite Bekanntmachung betrifft die Kohlenbezugsscheine für gewerbliche Betriebe, Geschäfts- und Bureauräume mit nicht mehr als 10 Arbeitern oder Angestellten und Gasthäuser mit weniger als 20 Betten.

Zusammenlegen von Bäckereien.

Das Zusammenlegen von Bäckereien kommt jetzt auch in Breslau in Gang. Es wird darüber berichtet:

Die Zusammenlegung soll in erster Linie geschaffen werden, um Kohlen zu sparen. Bei Ausbruch des Krieges waren in Breslau 469 Bäckereibetriebe vorhanden, von denen inzwischen 110 infolge der Verhältnisse den Betrieb freiwillig einstellten, sodaß zurzeit 359 Bäckereien in Betrieb sind. In 120 Fällen soll nun eine Zusammenlegung der Betriebe erfolgen.

Die Inhaber oder Inhaberinnen der Bäckereien waren für Mittwoch zu diesem Zweck in den Innungssaal berufen worden. Je zwei Betriebe werden zu einem Betrieb vereinigt und es sei schwierig, immer die sachgemäße Zusammenlegung zu finden. Der eine der Betriebe hat sowohl für sich wie auch für den anderen Betrieb die entsprechenden Backwaren herzustellen. Die besonders kleinen Betriebe können durch die Zusammenlegung nur große Vorteile haben, denn es lohnte manchem Meister und mancher Meisterin kaum, noch selbst zu backen.

Vom Frühmarkt und aus den Markthallen.

Es wird uns geschrieben:

Unglaubliche Zustände herrschen auf dem Frühmarkt. Ein wirbelndes Hin- und Herrasen. Jeder Händler und jede Händlerfrau möchte doch wenigstens etwas Ware mit nach Hause nehmen, damit sie nicht ganz umsonst gekommen ist. Doch was bringen denn die Wagen bis auf den Markt? Nur das, was sie noch übrig behalten haben. Denn auf dem Wege bis zum Markt wird ihnen das Gemüse und Obst schon alles abgekauft und wenn sie dann auf dem Platze ankommen, haben sie noch einige Körbe Rettige, Gurken oder Kräuter.

Die Erzeuger sind unbeschränkte Beherrscher des Frühmarktes. Will ein Händler nicht so, wie sie wollen, wird ihm die Ware wieder entrissen, und er mag sehen, wo er anderweitig etwas auftreibt. An einem Stande sind ausnahmsweise einige Körbe Schnittbohnen zu verkaufen. Ein Vordorfhändler bat nach langen Reden endlich einen Korb in seinen Besitz gebracht. Er reicht der Bäuerin acht Mark für den 12-Pfund-Korb. Damit ist sie aber nicht einverstanden. Empört reißt sie ihm die Bohnen wieder weg und gibt ihm das Geld zurück. Schon ist der Korb Bohnen wieder verkauft, diesmal für zehn Mark. Wie hoch mag wohl da der Erzeugerhöchstpreis sein? Vom Magistrat ist er festgesetzt auf 35 Pfennige für ein Pfund. Im Großhandel beträgt er 50 Pfennige und im Kleinhandel 60 Pfennige. Wie soll nun der Händler, wenn er die 12 Pfund 10 Mark zahlen muß, den Höchstpreis von 60 Pfg. für das Pfund einhalten?

Das ist die Ursache des Schleichhandels. Die teuer eingekaufte Ware wird zu noch höheren Preisen in den Hinterstuben der Händler an die verkauft, bei denen es auf Geld nicht ankommt. Die Händler sind natürlich über diese Behandlung durch die Käufer sehr ungehalten. Sie jedoch dem nächsten Beamten zu übergeben, lassen sie lieber bleiben, weil sie genau wissen, daß sie dann nirgends mehr Ware bekommen.

Sonst sah man nur Gurken, für die man auch heute noch drei Mark für die Mandel anlegen muß, um einigermaßen gute Ware zu erhalten. Rübenblätter sah man auch. Sie werden in kleinen Bündeln angeboten zum Preise von 15 Pfennigen für ein Bündel. Einige Körbe Fallobst, das jedoch aussieht, als hätte es schon einige Wochen unter den Bäumen gelegen, lockt wirklich nicht zum Kauf ein.

So trostlos wie auf dem Frühmarkt sieht es auch in den Markthallen und bei den Händlern aus. Immerhin ist die Auswahl hier noch etwas reichhaltiger. Die bisher so sehr vermißten Oberrüben sind jetzt fast an jedem Stand und bei jedem Händler zum Höchstpreise von 30 Pfg. das Pfund zu kaufen. Doch wie sieht das sonst so herrliche Gemüse jetzt aus? Große Knollen, das schöne, nahrhafte Grün vergilbt und verkommen. Diese Oberrüben mag niemand kaufen. Während man sonst nach diesem Gemüse suchend umherlief, wird's einem jetzt fast von jeder Händlerin angeboten. Aehnlich steht's mit den Mohrrüben, das heißt mit den inländischen, denn es werden auch ausländische Mohrrüben, das Pfund für 40 Pfg., angeboten. Die einheimischen Mohrrüben sind kleine, dünne Rüben, wie Bleistifte; das meiste daran ist das Kraut. Einsichtigen Händlern ist es gewiß schon selbst schwer geworden, den hohen Preis von 30 Pfg. für das Pfund zu verlangen. Sie verkaufen sie häufig schon mit 25 Pfg, aber zwei Pfund mit 55 Pfg. Schnittbohnen, aber recht schlechte Ware, sollten 85 Pfg. kosten, der Höchstpreis beträgt aber nur 60 Pfg.

Sehr viele „ausländische" Tomaten werden angeboten, das Pfund zu 1 Mark und darüber. Hiesige Ware, zum Höchstpreise von 85 Pfg., ist nur vereinzelt zu finden. Dasselbe gilt von Preiselbeeren, deren Höchstpreis 70 Pfg. beträgt. Sie sind aber zur Hälfte noch unreif. „Ausländische" Preiselbeeren, tadellose Ware, kosten 1,80 Mark das Pfund. Pfifferlinge sind sehr reichlich vorhanden; doch sie kosten immer noch 1,50 Mark bis 2 Mark das Pfund. Schöner Kürbis ist vertreten. Wo aber alles teuer ist, kann der allein nicht billig sein, und so wird das Pfund mit 35 Pfg. abgegeben.

Und so ist es mit allem: eins richtet sich immer nach dem anderen. Ein Bündchen Pfefferkraut, das man sonst mit höchstens 10 Pfg. bezahlte, muß heute 25 Pfg. bringen. Noch schlimmer ist es mit Petersilie. Und denkt man daran, was man früher für sein Geld bekam, so will's einem scheinen, als hätten wir bisher im Schlaraffenland gelebt.

Wucher mit Kuchen.

Gegen den Konditor Carl Larisch und seine Frau war bei der Polizei eine Anzeige eingegangen, daß sie Kuchen zu viel zu hohen Preisen verkauften. Bei einer Feststellung ergab sich, daß sie ein Blech Kuchen, dessen Herstellungskosten 5,50 Mark betrugen, für 11 Mark verkauft hatten. Bei einer gelegentlichen Prüfung der Backräume wurde dem Beamten zunächst der Zutritt verweigert. Als er dann den Backraum betrat, brannte bereits das Feuer und auch der Kuchen lag schon backbereit da, trotzdem es erst ¾7 Uhr war. Da auch noch ein Hund in der Backstube schlief, wurde Anzeige erstattet. In der Verhandlung am Freitag vor dem Schöffengericht wurde der Ehemann Larisch von der Anklage des Wuchers freigesprochen, weil er seit einiger Zeit eingezogen ist, jedoch wegen Vergehen gegen das Nachtbackverbot zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt. Frau L. wurde wegen Wuchers und der anderen Vergehen zu 125 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Der Verein zur Fürsorge für unbemittelte Lungenkranke** veranstaltet am Montag, den 13. August, abends 8 Uhr, im Fürstensaale des Breslauer Rathauses seine ordentliche Mitgliederversammlung. Außer den Vereinsmitgliedern sind auch Freunde seiner Bestrebungen willkommen.

Konzerte, Theater, und Vergnügungen.

* **Lobe-Theater.** Die neue Spielzeit wird am Sonnabend, 25. August, mit einer Neu-Einstudierung von Shakespeares „Sommernachtstraum" in vollständig neuer Ausstattung eröffnet. — Den musikalischen Teil des Werkes übernimmt der hiesige Orchester-Verein unter Leitung seines Dirigenten Mundry. — Die Aufführungen des Werkes werden vorläufig am 26. und 30. August wiederholt. Der Vorverkauf hierzu beginnt am 15. August an der Kasse des Lobe-Theaters, sowie im Verkehrsbureau Barasch und der Paketfahrt. Die angekündigte Aufführung des neuen Schauspiels „Hans im Schnakenloch" von Rene Schickele muß wegen Zensurschwierigkeiten vorläufig hinausgeschoben werden.

* **Schauspielhaus** (Operettenbühne). Sonnabend und morgen Sonntag: „Liebeszauber". Sonntag nachmittag: Für die kriegsbeschäftigten Arbeiter: „Die Fahrt ins Glück". Kartenausgabe: Heute Sonnabend von 4 bis 6½ Uhr an der Kasse des Schauspielhauses. Montag: „Die Förster-Christel".

* **Liebich-Theater.** Allabendlich 7¾ Uhr: „Auf Flügeln des Gesanges" mit dem beliebten Max Marx in der Rolle des „Lautensprung". Außerdem Wanda Barre, Luise Werckmeister, Willi Koch, Egon Brosig etc. Dienstag, den 14. August: Ehrenabend für den hier bestens bekannten und überaus beliebten Hofschauspieler Max Marx, anläßlich seines 25jährigen Bühnenjubiläums.

* **Viktoria-Theater.** „Die lustige Witwe", Anfang pünktlich 8 Uhr. Morgen Sonntag zwei Vorstellungen, nachmittags 3½ Uhr bei kleinen Preisen und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen: „Die lustige Witwe". Von 7 bis 8 Uhr Konzert im Garten.

* **Zeligarten.** Sonntag: Zwei große Vorstellungen, nachmittags 3½ und abends 7½ Uhr. In beiden die zehn brillanten Spezialitäten.

* **Kroker-Konzerthaus.** Sonntag sowie Montag: Großes Freikonzert. Rauhold-Orchester.

* **Zoologischer Garten.** Sonntag von 4 Uhr nachmittags ab Konzert. Von 7 Uhr ab billiger Eintrittspreis.

* **Palmengarten.** Sonntag: Großes Konzert des Damen-Blasorchesters „Westfalia". Anfang 4 Uhr.

* **Kaiser-Wilhelm-Theater,** Gartenstraße 56. Nur noch drei Tage tritt die große Tragödin Maria Carmi-Wollmüller in dem hervorragenden Liebes- und Kriminal-Roman „Des Sohnes eines alten Geschlechts" auf. Dazu die

Vorsicht beim Essen.

Aus ärztlichen Kreisen wird geschrieben: Darmkatarrhe nehmen gegenwärtig in auffallender Weise nach Zahl und Schwere zu, und es ist auch schon eine größere Anzahl von Todesfällen zu verzeichnen. Der Zustand einer allgemeinen Unterernährung bildet offenbar einen außerordentlich günstigen Boden für den Eintritt und den durch eine gewisse Herzschwäche hervorgerufenen schweren Verlauf der Darmerkrankungen. Es ist anzuraten, daß alle Speisen nach Möglichkeit leicht verdaulich bereitet und durch gutes Kauen für die ungestörte Magen- und Darmtätigkeit vorbereitet werden. Voran ist zu warnen vor unbedachtem Genuß unreifen Obstes, aber auch vor dem Genuß nicht genügend weichgekochten Gemüses. Ebenso sind die Salate mit großer Vorsicht zu genießen. Das seiner Zusammensetzung nach keineswegs minderwertige Brot ist zur Zeit durch die Art seiner Zubereitung vielfach in einem Zustande, daß es von vornherein als gesundheitsschädlich anzusehen ist. Es wird daher am besten in feine Scheiben geschnitten und vor dem Genuß geröstet. Die Kartoffeln möge man nur in Form von Brei oder Suppe genießen. Gemüse wird am besten ebenfalls nahezu in Breiform oder mindestens aufs sorgfältigste weichgekocht gegessen. Auch Kriegsmus und ähnlicher Brotaufstrich ist nur mit Vorsicht zu genießen. Beim Eintritt eines Uebelseins, bei dem sich Brechneigung und Durchfall anzudeuten beginnen, hole man schleunigst ärztliche Hilfe.

---

* **Von der Stadtverteilungsstelle.** Dienstag, den 14. August 1917, werden die Abteilung für Milch, bisher Ring 6, die Abteilung für Lebensmittelmarken, bisher Junkernstraße 1/3, 2. Hof, 1. Stockwerk, die Abteilung Krankenernährung für die Antragsteller der Buchstaben A—K, bisher Schloßstraße 2, nach den neuen Räumen Junkernstraße 1/3, Vorderhaus, 1. Stockwerk, verlegt.

* **Wohltätigkeits-Konzert.** Es wird nochmals auf die zugunsten der Hinterbliebenen gefallener Elsaß morgen Sonntag den 12. August in der Hauptschankwirtschaft stattfindende große Wohltätigkeits-Veranstaltung hingewiesen.

* **Zirkus Straßburger.** Jeden Tag abends 7½ Uhr: Große Vorstellung. Zur Vorführung kommen neben Freiheitsdressuren auch anerkennenswerte artistische Darbietungen. Die Eintrittspreise sind mäßig. Sonntag, Mittwoch und Sonnabend je zwei Vorstellungen, nachmittags und abends. Der Zirkus befindet sich auf den Teichäckern hinter dem Hauptbahnhof.

* **Tödlicher Sturz von der Treppe.** Ein im Hause Glogauer Straße 23 wohnender Pensionär, der sich am 9. August mittags im Treppenflur im dritten Stock über das Geländer lehnte, verlor das Gleichgewicht, stürzte ab und fand sofort seinen Tod. — Von der Treppe abgestürzt ist am Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, ein Klosterstraße Nr. 43 wohnender, 73 Jahre alter Arbeiter. Der alte Mann erlitt eine Hüftverletzung.

* **Die Leiche,** die am Mittwoch aus der Oder gelandet wurde, ist inzwischen als die des Schuhmachermeisters Friedrich Klose aus Breslau, Monhauptstraße 6, ermittelt worden.

* **Ein Zentner Kartoffeln gestohlen.** Aus einem Schrebergarten an der Dammstraße ist am 8. August etwa ein Zentner Kartoffeln ausgegraben und gestohlen worden.

Neueste Nachrichten.

Fleischlose Wochen in Sachsen.

Berlin, 11. August. Der „Voss. Ztg." wird aus Dresden gerichtet: Im September und Oktober werden in Sachsen je eine fleischlose Woche eingeschaltet werden, um die Viehbestände zu schonen und um möglichst auch die Milch und Butterlieferung im Winter zu verbessern.

Jeder fünfzehnte Mann?

Berlin, 10. August. „Corriere della Sera" meldet (der „Voss. Ztg." zufolge) aus Petersburg: Der neue Oberkommandant Kornilow hat die beim Durchbruch in Galizien aus ihrer Stellung entwichenen Regimenter kriegsgerichtlich aburteilen lassen. Jeder fünfzehnte Mann wurde zu standrechtlichem Erschießen verurteilt. Die Bestätigung der Todesstrafen steht noch aus.

Der letzte Satz der Meldung ist sicher richtig.

Bern, 10. August. Progreß de Lyon meldet aus Nizza: Das italienische Flugzeug, das den Postdienst zwischen Civitavecchia und Sardinien durchführte, ist ins Meer gestürzt. Das Flugzeug wurde an der Küste von Korsika aufgefischt, der Flieger ist verschwunden.

Zug-Zusammenstoß im Tunnel. Aus Paris wird gemeldet: Am Donnerstag abend stießen in einem Tunnel etwa 200 Meter von dem Bahnhof von Orsay ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. Mehrere Wagen wurden ineinander geschoben und versperrten vollständig die Gleise. Drei Tote und sechs Verletzte, darunter ein Schwerverletzter, wurden aus den Trümmern gezogen.

Parteiangelegenheiten.

Eine Erklärung Haases.

Abgeordneter Hugo Haase erklärt in der „Leipziger Volkszeitung", er habe eine Aeußerung, daß Parvus Vermittlung zwischen der deutschen Regierung und den Bolschewiki sei, denen er Geld gebe, niemals und nirgends getan. — Diese erfreuliche Erklärung ist klar und unzweideutig. Sie ist durch Haases Abwesenheit von Berlin und die verzögerte Bestellung eines Telegramms leider erst nahezu drei Wochen nach Auftauchen der Verleumdung ergangen, aber es ist zu hoffen, daß sie noch rechtzeitig nach Rußland gelangt, um weitere Wirkungen dieser deutschen Agentenlegende vorzubeugen.

Jaurès-Feier in Paris.

Am 31. Juli, abends, feierten die Pariser Sozialisten und Arbeiter den dritten Gedenktag des unglücklichen Opfers des französischen Kriegschauvinismus — Jean Jaurès.

Professor Lévy-Brühl führte den Vorsitz. Seine Einleitungsrede hatte einen daseinsbejahenden Ton und begeisterte Jaurès, indem sie ihn mit dem amerikanischen Präsidenten Wilson verglich.

Die eigentliche Gedenkrede hielt Leon Blum, einer der ersten Mitarbeiter der „Humanité" und intimster Freunde von Jaurès. Er führte aus:

„Die Freunde unseres unsterblichen Führers hatten ihm gegenwärtig ein Denkmal, das, leichter als eines aus Marmor oder Bronze, den Augen von Jaurès künden wird. Wir bereiten eine Volksausgabe seiner sämtlichen Werke vor, der geschriebenen sowohl, wie der gesprochenen. Jaurès Gedankenwelt war: Es kann keinen Sozialismus ohne Republik geben, aber auch keine Republik ohne Sozialismus. Seine umfassenden und tiefen Forschungen in der französischen Geschichte zeigen uns die Widersprüche, die daraus entstehen, wenn man politische Freiheiten und Rechte nicht auf wirtschaftliche Freiheit und sozialen Recht begründen will. Jaurès war Republikaner, aber nicht nach dem Muster der bürgerlichen Republikaner, sondern nach dem eines Michelet und Victor Hugo. Seine [illegible] führten ihn zum Sozialismus und zu [illegible]

L. B. J.

entfremdeten ihm die Freundschaft und die Sympathie des ganzen republikanischen Klüngels, der Regierungen macht und Regierungen stürzt, und im politischen Gaukelspiel seine Befriedigung findet. Jaurès war international, weil er Sozialist war. Aber er hatte einen viel zu guten Einblick in die Entwickelung, in die Zukunft, in die besondere Begabung der einzelnen Nationalitäten, um nicht zu verstehen, daß die freie Entfaltung der nationalen Kräfte eine historische Notwendigkeit ist. Er trat deshalb mit der ganzen Kraft seines Wesens für die Gründung einer Gesellschaft der Nationen ein. Jaurès war die schönste Verkörperung des französischen Genies, das darin besteht, Gedanken der Gerechtigkeit und der Freiheit zu verbreiten. Für ihn war die sozialistische Partei das beste Instrument für die Verbreitung dieses Gedankens. Deshalb arbeitete er für die Einheit der Partei, und er brachte die größten Opfer, um die sozialistischen und proletarischen Kräfte vor Zersplitterung zu schützen. Wenn er heute unter uns wäre, würde er uns zurufen: „Freunde, bleiben wir einig! Wir werden die Einigkeit nach dem Kriege noch mehr brauchen als je zuvor."

Nach Blum sprach der russische Delegierte Raussanow, der während seines langjährigen Aufenthalts in Paris des öfteren mit Jaurès zusammengekommen war.

Die Inseratenzentrale der Parteipresse. Wie der „Zeitungsverlag" meldet, hat die Firma Josef Wichterich, Verlagsgesellschaft m. b. H., den Sitz ihrer Hauptniederlassung nach Berlin verlegt und ihren Firmentitel geändert in: Anzeigenzentrale der sozialdemokratischen Presse, G. m. b. H. Die Inseratenzentrale der sozialdemokratischen Parteipresse ist damit begründet und kann ihre Tätigkeit aufnehmen.

August Erdmann. Wie der Elberfelder „Freien Presse" aus dem Wahlkreise Reuß-Gera-Lobenstein mitgeteilt wird, ist Reichstagsabgeordneter Dr. August Erdmann, der Vertreter von Dortmund-Hörde, aus der Partei ausgetreten. Was Erdmann, der vor dem Kriege dem sogenannten revolutionären Flügel der Partei angehörte, zu diesem Schritt veranlaßt hat, ist uns unerfindlich.

Lärmpolitik der „Unabhängigen". Am Donnerstag tagte in den „Thalia"-Sälen in Halle eine gut besuchte Volksversammlung, in der Abgeordneter Schöpflin über den Frieden sprach. Unter Führung des Abgeordneten Albrecht und des Redakteurs Hennig waren auch die „Unabhängigen" erschienen, die wiederum sofort durch Radau wie kürzlich bei der Landsberg-Versammlung, die Versammlung zu sprengen machten. Dieser Versuch mißlang. Die große Mehrheit der Versammelten spendete den Darlegungen des Referenten lebhaften Beifall. Dem Abgeordneten Albrecht wurde eine halbstündige Redezeit bewilligt, die er ausschließlich zur Beschimpfung der Partei verwendete. Er brachte es fertig, zu seinen Vergleichen Karpfen, Kaninchen, Kakadus und Stachelschweine heranzuziehen, ferner den Ausdruck „dreckige Sozialdemokraten" zu gebrauchen. Abgeordneter Schöpflin konnte unter stürmischer Zustimmung der Mehrheit der Versammlung erklären, es „sei ebenso beschämend, wie tief traurig, daß inmitten dieser furchtbaren Zeit ein Mann, der sich Sozialist nennt, und Mitglied des Reichstags ist, in einer politischen Versammlung nichts als grobe Beschimpfungen und Tingeltangelwitze zu bieten habe". Die Versammlung nahm mit großer Mehrheit eine Entschließung an, die sich mit der Haltung der Partei und mit der Friedensresolution der Reichstagsmehrheit einverstanden erklärt.

Die von der Wasserkante im Felde!

Die Soldaten und Feldpostleser von der Wasserkante, die das sozialdemokratische Organ ihrer Heimat lesen wollen oder Kameraden darauf aufmerksam machen wollen, seien auf nachstehende Parteiblätter verwiesen:

Schleswig-Holstein'sche Volkszeitung, Kiel, Bergstraße 11.
Hamburger Echo, Hamburg, Fehlandstraße 11.
Haarburger Volksblatt, Haarburg, Große Schippsee 18.
Bremer Bürgerzeitung, Bremen, Geeren 6/8.
Norddeutsche Volksstimme, Bremerhaven, Am Hafen 49.
Norddeutsches Volksblatt, Rüstringen, Peterstraße 56.

In früheren Aufrufen hatten wir bereits empfohlen und weisen nochmals hin auf:

Königsberger Volkszeitung, Königsberg, Vorder-Roßgarten 61.
Volkswacht in Danzig, Paradiesgasse 22 (Wochenblatt).
Volksbote in Stettin, Schillerstraße 10.
Mecklenburgische Volkszeitung, Rostock, Doberanerstraße 6.
Lübecker Volksbote, Lübeck, Johannisstraße 48.

In weiteren Mitteilungen werden wir auf die übrigen Parteiblätter Deutschlands aufmerksam machen.

Schlesien und Posen.

Der Beerenreichtum der Gebirgswälder

Schlesiens ist in diesem Jahre, was die Himbeeren anbetrifft, ein ganz enormer. Als wollte der deutsche Wald den notleidenden Menschen bei allen ihren Verringerungen mit seinen Gaben aushelfen, so hat er seine Sträucher mit Früchten überfüllt wie selten. Man merkt es schon in den näher gelegenen Orten, im Waldenburger und Eulengebirge und wahrscheinlich auch weiter im Riesengebirge hat sich in den letzten Wochen eine förmliche Industrie der Beerenpflücker entwickelt, deren Angehörige bei dem derzeitigen Preisstand der Beeren gut auf ihre Rechnung kommen. In langen Reihen sieht man z. B. in den frühen Morgenstunden die mit Kannen und Körben bewaffneten Beerenpflücker aus Waldenburg, Hermsdorf, Tittersbach, Bärsgiersdorf den meilenweiten Weg auf die Höhen des Waldenburger Berglandes antreten, soweit das Auge reicht, ist die Landstraße mit Gruppen solcher Beerenpflücker besät. Kommt man an die hohen Berglehnen, dann tönen aus allen Richtungen des sonst so stillen, einsamen Waldes menschliche Stimmen, deren Träger, in dem hohen Gestrüpp verborgen, ihrer lohnenden Beschäftigung obliegen. Dicht wie der Blütenzweig zur Kirschenblüte stehen an den günstigen Stellen die reifgewordenen großen Beeren beieinander und die größten von ihnen erreichen fast den Umfang der reifen Kirschenfrucht. Das „Ziehen" beim Sammeln und da das Pfund der Beeren je nach der Entfernung vom Sammelort 60, 70 und 80 Pfg. bringt und eine Frau mit zwei Kindern es bis auf 10 bis 12 Pfund und mehr bringen kann, lohnt sich in diesem Jahre das Geschäft. Allerdings muß man in Betracht ziehen, daß zweimal ein Weg von 1½ bis 2 Stunden zurückzulegen ist, ehe man vom Wohnort bis an die Beerenfelder gelangt. Abends zieht sich dann die endlose Schlange schwer beladen, Frauen und Kinder, ins Tal zurück — Sonderzug! Und doch scheint es, als ob der Früchtesegen eben kein Ende nähme, zwei Tage später sind die grünen Beeren wieder reif und die Ernte läßt sich von neuem. Es wäre eine wahre Sünde, wenn die Schulkinder der [illegible] Bergschulvereins diese Beerenernte Gelegenheit in den Mund legen wollten, denn zunächst

[illegible] Pilze für den Winter gewonnen, der sonst bis zur letzten Beere umkommen würde, weil dieses Gestrüpp jahrelang, manchmal jahrzehntelang von keinem Menschen betreten, geschweige denn regelrecht abgesucht wird.

Es wäre zu wünschen, daß etwas mehr Regen jetzt nach der Getreideernte auch die Pilze zu größerem Wachstum brächte, auch da wären noch viel Schätze zu heben, ebenso wie Reisig und Kiefernzapfen die knappen Brennstoffe vermehren können.

Hirschberg, 11. August. Unfall im Gebirge. Der Logierhausbesitzer Franz Danth von den Schlüsselbauden kam bei dem Fortschaffen eines von Bubenhänden auf den Franz-Josef-Weg gewälzten Felsblockes unter den Stein zu liegen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Hirschberg, 10. August. „Die zärtlichen Verwandten." Recht vielsagend ist folgende „poetisch" gehaltene Anzeige im „Boten" aus Jungseifershau:

„Warum, geliebte Schwägerin,
Stellst Du Dich als beleidigt hin?
Dabei weiß Jeder hier am Ort,
Daß Du stets führst das lose Wort!
Und gibt Dir doch mal Jemand recht,
Der ist genau, wie Du, so sch . . .! P. M."

Was wird die „geliebte" Schwägerin dazu sagen?

Steinau a. O., 10. August. Drei Opfer der Oder. In der Oder ertrunken sind der vierjährige Sohn des Vorstehers Ulbrich von hier und in Zechelwitz das siebzehnjährige Wirtschaftsfräulein Frieda Wirth, sowie die dort bei ihrem Onkel, Gutsbesitzer Krieg, auf Besuch weilende elfjährige Liesolotte Taeger.

Hirschberg, 11. August. Recht zeitgemäß mutet es an, wenn auch der Kurgast als Selbstversorger sich seinen Milcherzeuger zur Kur mitbringt. Traf da vor einigen Tagen eine Dame zur Kur in Warmbrunn ein, die neben dem üblichen Reisegepäck auch eine wohlgenährte „Milch-Saanenziege" mit sich führte.

Kohlfurt, 11. August. Ein brennender Kohlenwaggon. Auf dem Bahnhof entzündete sich ein Waggon Preßsteine. Um das Feuer zu ersticken, wurde der Wagen unter den Wasserkran gefahren. Es war jedoch nicht möglich, den Brand zu löschen. Der Waggon mußte entladen werden. Mindestens der vierte Teil des Inhalts ist den Flammen zum Opfer gefallen.

Beuthen, 11. August. Ein Bierheld. In einer hiesigen Bierwirtschaft rühmte sich ein Stammgast, er könne von dem gegenwärtigen Gebräu 40 Schoppen in anderthalb Stunden trinken. Sofort fand sich auch ein anderer Stammgast, der die Zeche für das „Kunststückchen" bezahlen wollte. Nach anderthalb Stunden hatte er denn auch 44 Schoppen zu bezahlen, ohne daß man dem Trinker die Massenvertilgung angemerkt hätte. — Bei dem Biere, was es jetzt allgemein gibt, ist es auch kein Wunder.

Eingesandt.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreise, für die wir nur die preßgesetzliche Verantwortung übernehmen.
Die Redaktion.

Muß das sein?

Zum Bau des ehemaligen Schützengrabens in Scheitnig sind große Mengen Holz verbraucht worden, daß jetzt noch in der Erde steckt. Könnte nicht das Holz, ehe es ganz verfault, der ärmeren Bevölkerung für billiges Geld abgegeben werden? Es wäre doch auch eine kleine Hilfe in der jetzt schon fühlbaren Holznot.
D. R.

Die Einschränkung der städtischen Straßenbahn.

Die Breslauer Zeitungen vom 10. August bringen eine Notiz, wonach der Straßenbahnverkehr eingeschränkt werden soll. Begründet wird diese Maßnahme damit, daß nicht genug Wagen betriebsfähig erhalten werden können und daß man den Abgang an weiblichen Fahrern nicht schnell genug ersetzen kann. Die letztere Behauptung erscheint nicht ganz richtig. Der starke Abgang an weiblichen Fahrern ist mit auf die Organisationsfeindschaft der Straßenbahndirektion zurückzuführen. Erst kürzlich erklärte Direktor Bleyberg einer Fahrerin, „Weil Sie im Verbande gewesen sind, deshalb bleiben Sie entlassen!" — Wenn das Publikum unter der Einschränkung leidet, so hat es dies nur der Organisationsfeindschaft der Direktion mit zu danken.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12—1 Uhr mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

Geb. Ihr Anliegen wird der gewünschten Stelle weitergegeben.

K. 77. Ohne Angabe von Namen und Zeugen können wir damit nichts anfangen.

Gefr. E. St. Nach unserer Ansicht müßte Ihnen in diesem Falle Brotgeld gezahlt werden; die genauen Vorschriften sind öffentlich nicht bekannt.

E. E., Deutsch-Lissa. Ja, Sie müssen die Ehrengabe bekommen.

T. E. 100. 1. Nein, mit 20 Jahren können Sie als Mann nicht ohne weiteres heiraten; da müßten Sie erst vom Vormundschaftsgericht als volljährig erklärt sein. Außerdem sind Sie wohl auch Rekrut und brauchten außerdem die Erlaubnis des Regiments. 2. In drei Jahren.

Sommer. 1. In Zahlung können Sie diesen Wechsel nicht geben, wohl aber sofort dem Gerichtsvollzieher, damit er das weitere veranlaßt. 2. Sie können, wenn die Verabredung entsprechend lautet, die Möbel sofort abholen, falls das Geld nicht rechtzeitig gezahlt wird.

Verkehr. Schreiben Sie an das stellvertretende Generalkommando, wenn Ihre Sache mit den Vorgesetzten nicht erledigt werden kann.

Kan. K. 1. L 73: Stärkere Krampfadern, tauglich zum Landsturm; L 74: ausgebreitete, zum Ausbruch neigende Narben von Unterschenkelgeschwüren, tauglich zum Landsturm. 2. Die Schriften werden gewiß zum Teil auch unentgeltlich zugeschickt. 3. Die Trauung kann in P. vorgenommen werden. Sie soll nur angemeldet werden; alles andere sagt den Leuten das Standesamt. An Papieren sind die Geburtsurkunden beizubringen.

Flandern II. W. 1. In den Paß gehört das nicht hinein. 2. Die Strafe von 1904 ist durch den Gnadenerlaß vom 27. Januar 1917 getilgt. 3. Versuchen Sie es mit einem Bittschreiben an den Kaiser.

P. U. 2. Was der Kamerad erzählte, das stimmt nicht. Diese Bescheinigungen müßten auch beigebracht werden, wenn genügend Marken geklebt wären. Das führt also nicht zum Ziel. Alterrente kann Ihr Vater leider trotz der 69 Jahre nicht erreichen, und die Invalidenrente gibt man nicht, weil er angeblich leichte Arbeiten noch verrichten kann.

Landsturmmann M. M. 1. Wir würden Ihnen gern helfen, aber es geht nicht. Alle diese Vorschriften sind öffentlich nicht bekannt. Wenn die Verpflegung so viel zu wünschen übrig läßt, müssen Sie sich vorschriftsmäßig beschweren. 2. Ein „Recht" auf Urlaub hat kein Soldat, aber wer ein Jahr ununterbrochen im Felde steht, soll ohne weiteres beurlaubt werden, wenn es möglich ist. Dies hat der Kriegsminister schon im Herbst 1915 ausdrücklich zugesichert.

R. N. Z., Breslau. Z. 47: Krankheiten der Lungen und des Brustfells, zeitig unmöglich.

Kan. P. 91. 1. Es kommt nicht auf das Vermögen an, sondern auf die Zinsen. Der Antrag auf Wehrmannsunterstützung könnte ruhig gestellt werden. 2. Das liegt in der Hand Ihrer Vorgesetzten; versuchen Sie es mit einer Bitte. 3. Ihre Braut soll die Geburtsurkunden besorgen.

M. 100. Entweder einziehen oder Miete zahlen für einen Monat oder einen andern Mieter besorgen. Kündigen können Sie nicht, denn die Wohnung ist noch gar nicht bezogen. Sprechen Sie mit dem Hauswirt; vielleicht ist die Sache in Güte zu erledigen. Wenn die Wohnung nicht anderweit vermietet wird, bekommen Sie das Angeld nicht zurück.

Vorwärts. Zahlen Sie aus dem Geschäft den Rest, damit die Sache endlich aus der Welt geschafft wird. Die Mahnungen müssen Sie nach dem Gesetz auch bezahlen, denn Sie haben durch Nichtzahlung den Grund dazu gegeben.

Th. K., Dirschau. Die Zeitung für Ihren Bruder wird vom 8. 8. 17 ab ins Feld geschickt. Bezahlt ist bis 9. 10. 17.

Feldpost. Eingegangen von Unteroffizier Jankik, R.-L.-R. 11: 2 Mk., bezahlt ist jetzt bis 31. 6. 17. — M. W. II/131: Am 31. 5. ist eine Mark bezahlt worden. Aber trotzdem ist die Zeitung mit den heut eingegangenen 4 Mark nur bis 19. 8. 17 bezahlt. — Joh. Grig, L.-R. 20: 2 Mk., bezahlt ist bis 14. 10. 17. — Bitter Hellereck bis 27. 7. bezahlt. — „M. E." 2,10 Mk. eingegangen. — Unteroffizier Grala bis 13. 9. bezahlt. — Gefr. Jordan 2 Mk. eingegangen. — Pionier Hensel 1 Mk. eingegangen. — Gefreiter Drechsler 1 Mk. eingegangen. — Franz Fuchs 1 Mk., 31. 7. — Arthur Hübel, 3. 10.

Immer noch

offeriere ich:

Einkochgläser, eng, mit Gummiring

1/2	3/4	1 Liter
1.15	1.25	1.35

Fleischgläser, weit

1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter
1.25	1.35	1.45	1.55	1.75

Einkochapparate, für 6 Gläser, kompl., mit Thermometer **16.75**
Obst- und Gemüsedörren 3.75, **2.75**
Hafen-, Dunst-, Gelee- und Honigkrausen
in grösster Auswahl!

Ferner unterhalte ich reichhaltiges Lager in:
Nickelwaren, Geschenkartikeln, Kristall- u. Luxuswaren

S. Beyer's
Nachfolger
Glas-, Porzellan-, Haus- und Küchen-Magazin
Ohlauerstrasse 60/61. 3981

Für Wohnungs-Einrichtungen

Teppiche, Gardinen, Dekorationen, Stores, Möbelstoffe, Tischdecken, Brücken, Läufer, Diwandecken, Felle, Portieren, Bettvorleger u. s. w.

V. Martin
Schweidnitzerstraße 1
Ecke Ring. 3032

Ansichtskarten!
billig! 1680
100 Kriegs-Postkarten . . 3.—
100 Liebeswerben-Postkarten 3.—
100 patriot. Flaggen-Postk. 3.—
50 echte Künstler-Postk. 3.—
Verlag Marder, Breslau I, 73.

Arbeitsmarkt.

Eine größere Anzahl
kräftiger Arbeiter und Arbeiterinnen
zum Entladen der Kohlenwagen wird sofort **im Gaswerk 4, Breslau-Dürrgoy,** eingestellt.
Meldungen im Werk. 3916
Städt. Gaswerke.

Hilfsdesinfektoren
können sich vormittags von 10—12 Uhr in der Desinfektionsanstalt Barbaragasse 10 persönlich melden. Vorkenntnisse nicht erforderlich. 3948

Stellmacher, Zimmerleute und 1 Bandsägeschneider
für **dauernde** Arbeit **sofort** gesucht.
Maschinenfabrik
Deutsche Baubedarfs Gesellschaft,
Tauentzienstraße 186/187. 3992

Akkordputzer
für wasserdichten **Zementbügelputz,** (ca. 10 000 qm) nach **Chorzow OS.** gesucht. Meldungen (auch Sonntags zwischen 11—12) bei 3985
Eisenbetonbau-Gesellschaft
Dittmar Wolfsohn & Co.,
Breslau, Tauentzienstraße 53.

Schlosser
für leichte Konstruktion stellt sofort ein
758 **Th. Faulhaber,** Ofenerstraße 91.

Für Heeresarbeiten:
Tüchtige Kesselklmpner,
Kesselschmiede
Kupferschmiede
Schmiede
Maschinenschlosser
Lokomotivmonteure
Eisendreher
für dauernde Stellung gesucht. 3765
Feldbahn- u. Lokomotivfabrik
Smoschewer & Co.
Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 4.

Eine Frau zu leichter häuslicher Arbeit aufs Land f. s. Montag neben bei Frau **Klauschke,** Friedrichstraße 59, sofort. 3969

Flinken Boten
nicht für dauernde Stellung
Sotten's Lederfabrik,
3968 Blücherstraße 11.

Kauf

Alte Grammophon-Platten, 3968
auch zerbrochene,
kauft zu Höchstpreisen.
Musikhaus Meixner,
Friedrich-Wilhelmstraße 36.

Frauenhaar
zu höchsten Preisen kauft stets
Haarhandlung
Ohlauerstraße 75, 1. Stock,
neben Café Wende. 3577

Gegen sofortige Zahlung
kaufe gebrauchte Möbel, alte Gefell. Matratzen, ganze Nachlässe zu hoh. Preis.
Wahler, Friedrichstraße 17.

Verkauf

Eleg., gute Trauerhüte v. 6.60 Mk.
Damenhüte, jetzt sehr billig.
Modeplatz, Höfchenstr. 90 I.

1 Kinderwagen, 1 Sportwagen u. 1 Wiege zu verk. Schillerstraße 31, hofpt. 3968

Schlosser, Schmiede, Arbeitsburschen, Arbeitsfrauen
zum sofortigen Antritt bei hohem Lohn gesucht. 3991
M. A. Magiera,
Fabrik für Eisenkonstruktionen und Apparatebau
Breslau V, Kopischstraße 55.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Inhaber von gewerblichen Betrieben mit nicht mehr als 10 Arbeitern, von **Geschäfts- und Büroräumen mit nicht mehr als 10 Angestellten** sowie von **Gasthäusern** mit **weniger als 20 Betten,** die noch § 4 unserer Anordnung betreffend die Abgabe von Kohlen vom 21. Juli 1917 Kohlen auf Vorrat beziehen wollen, haben bis zum 25. August 1917 Anträge auf Ausstellung von Bezugsscheinen unter Benutzung von Vordrucken bei unserem Büro, An der Magdalenenkirche 10, einzureichen. Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden. Die Vordrucke hierfür können in unserem Büro im 2. Stock, Vorzimmer, in den Tagen vom 15. bis 18. August 1917 während der Stunden von 8 bis 2 Uhr abgeholt werden.

Die Vordrucke für die Anträge sind von verschiedener Farbe, je nachdem es sich um Inhaber von Gewerbebetrieben (rote Farbe) oder um solche von Geschäfts- und Büroräumen und Gasthäusern (weiße Farbe) handelt.

Die Ausfüllung der Vordrucke für die Anträge kann nicht in unserem Büro geschehen.

Wir weisen aber auch hierbei darauf hin, daß der Besitz eines Bezugsscheines dem Inhaber keine Sicherheit für die Erlangung von Brennstoff bietet. Der Magistrat kann keine Gewähr für die Belieferung der Bezugsscheine übernehmen.

Breslau, den 8. August 1917. 3978

Der Magistrat, Kohlenversorgung.
gez. **Dr. Neisser.**

Achtung! Kohlenkleinhändler,

d. h. solche, die einen eigenen Lagerplatz ohne Bahnanschluß haben und unmittelbar an die Verbraucher liefern, sind verpflichtet, alle in ihr Eigentum gelangenden Kohlen, gleichviel, ob sie diese wagonweise oder von den Bahnlagerplätzen beziehen, **zunächst auf ihren Platz zu verbringen** und dort nach Vorschrift unserer Bekanntmachung vom 21. Juli 1917 an jedermann abzugeben.

Unzulässig ist, die Kohlen vom Entladeplatz oder von den Plätzen der Kohlengroßhändler unmittelbar an Großkunden abzufahren, und dadurch unsere Anordnung vom 21. Juli 1917 wonach Inhaber von Kohlenmarken vorzugsweise zu beliefern sind, zu umgehen.

Kohlenkleinhändler, die dieser Verpflichtung zuwiderhandeln, haben ihre Ausschließung von der Zuteilung von Kohlen und ihre Bestrafung zu erwarten. 3979

Breslau, den 9. August 1917.

Der Magistrat, Kohlenversorgung.
Dr. Neisser.

Versorgungsschein der Kriegsteilnehmer, ihrer Familien und ihrer Hinterbliebenen. Preis 40 Pfennige. Zu beziehen durch unsere Expedition und die Zeitungsträger.

Erweiterung der Ernährungsfürsorge für Kranke, Kinder, Säuglinge und stillende Mütter.

A. **Auszugmehl** erhalten Kranke sowohl Erwachsene wie auch Kinder, die nach ärztlicher Bescheinigung zu ihrer Ernährung statt des Weizenmehles gewöhnlicher Ausmahlung Auszugmehl bedürfen, auf Grund abgestempelter Brotmarken. Die Brotmarken werden auf Antrag gegen Vorlegung der ärztlichen Bescheinigung durch die Stadtverteilungsstelle, Abteilung für Krankenernährung in der Zeit von vormittags 9—1 Uhr abgestempelt.

Eine Liste der verkaufsberechtigten Geschäfte liegt in der Abteilung für Krankenernährung aus.

B. **Malzzucker- u. Milchzubereitungen, wie Eiweißmilch, Buttermilch, Larosen, Plasmon und Nanogen** erhalten kranke Kinder bis zum vollendeten zweiten Jahre auf einfache ärztliche Verschreibung in den als behördliche Ausgabestellen zugelassenen Apotheken, Krankenhäusern und Säuglingsfürsorgestellen.

Eine Liste der verkaufsberechtigten Ausgabestellen liegt ebenfalls in der Stadtverteilungsstelle, Abteilung für Krankenernährung, zur Einsicht aus.

C. **Nährmittel, wie Haferflocken, Grieß, Reis, Sago** werden für Kranke sowohl Erwachsene wie auch Kinder in **„dringenden Notfällen"** in sämtlichen Apotheken abgegeben.

Die Abgabe erfolgt nur auf ärztliche Verschreibung mit dem ärztlichen Vermerk: **„Dringender Notfall".**

D. **Stillende Mütter** erhalten auf die Dauer von 6 Monaten Brot, Mehl, Nährmittel oder dergleichen als Stillbelohnung.

Berechtigt zur Empfangnahme der Stillbelohnungen sind die Frauen, die im Besitze eines Berechtigungsscheines sind.

Die Berechtigungsscheine werden in den **Polikliniken** der nachstehenden bekanntgegebenen Krankenhäuser, in allen unter ärztlicher Aufsicht stehenden **Säuglingsfürsorgestellen** und von jedem Arzt ausgestellt. Auf Grund dieses Berechtigungsscheines, der allmonatlich mit neuer ärztlicher Stillbescheinigung zu versehen ist, werden in den zuständigen Brotmarken-Ausgabestellen besondere **Stillbelohnungsmarken** ausgegeben.

Für jeden Kalendermonat wird eine Stillbelohnungsmarke verabfolgt. Bei der Markenausgabe erhalten die Bezugsberechtigten ein Verzeichnis der Geschäfte, in denen die Warenabgabe erfolgt.

Wenn in einem Monat als Stillbelohnung Brotmarken gewährt werden, können diese wie alle übrigen Brotmarken eingelöst werden.

Diese Bestimmungen treten mit dem 15. August 1917 in Kraft. Für den Monat August werden die Stillbelohnungen bereits gewährt, und zwar auf Marke Nr. 1 ein Pfund Mehl.

Breslau, am 10. August 1917.

Der Magistrat 3973
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.
Dr. Trentin. Dr. Wagner. Dr. Fuchs.

1. Klinische Anstalten und Polikliniken der Schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität, Marstraße 7.
2. Kloster der Barmherzigen Brüder, Klosterstraße 57/59.
3. Krankenhaus zu Allerheiligen, An der Barbarakirche 2/5
4. Krankenanstalt des Konvent der Elisabethinerinnen, Gräbschenerstraße 105/109.
5. Wenzel-Hancke-Krankenhaus, Neudorfstraße 118/120.
6. St.-Anna-Krankenhaus, Lehmgrubenstraße 52.
7. Wilhelm-Augusta-Hospital, Karuthstraße 3.
8. Diakonissenanstalt „Bethanien", Klosterstraße 113.
9. Provinzial-Hebammen-Lehranstalt und Frauenklinik, Kronprinzenstraße 23/25.
10. Städt. Säuglingsheim, Schulgasse 13b.

Zuweisungen auf Kartoffelmarken.

Vom 13. bis 19. August 1917 werden abgegeben:

auf die Kartoffelmarke Nr. 89 = 3 Pfund Kartoffeln,
" " Kartoffelmarke Nr. 90 = 3/4 " Brot
" " graue Kartoffelzusatzmarke Nr. Z 51 = 3/4 " "
" " grüne Kartoffelzusatzmarke Nr. Z 51 = 1 1/4 " "

Die Kartoffeln werden wieder nach Polizei-Revieren ausgegeben. Die Reviere werden aufgerufen.

Von Montag an werden die Polizei-Reviere 1, 5, 22, 23, 24, 25, 27, 28 beliefert. 3963

Breslau, am 10. August 1917.

Stadtkartoffelstelle.
Jungfer.

Stadtverteilungsstelle.

Am Dienstag, den 14. August 1917 werden
a) die Abteilung für Milch, bisher Ring 6,
b) die Abteilung für Lebensmittelmarken, bisher Junkernstraße 1/3, 2. Hof I. Stockwerk,
c) die Abteilung Krankenernährung für die Antragsteller der Buchstaben A—K, bisher Schloßstraße 2, nach den neuen Räumen

Junkernstraße 1/3, Vorderhaus, I. Stockwerk

verlegt.

Breslau, den 9. August 1917.

Stadtverteilungsstelle
Dr. Wagner.

Lebensmittel

Karotten 30 Pfund

Tomaten 90 Pfund

Pudding-Pulver Aroma 25 3 Karton

Messow & Waldschmidt G.m.b.H. G.m.b.H. Schmiedebrücke

Lebensmittel

Bouillon-Würfel-Ersatz 25 Stück 75

Gelee-Pulver 70 2 Pack

Vanillin-Saucenpulver 25 3 Pack

Glas-Batist-Kragen, große mod. Formen 3.95, 3.45 2.95

Glas-Batist-Kragen, U-Boot- u. Kapuziner-Form Stück 3.65 3.25

Tüll- u. Batist-Fichus für Blusen 5.50, 4.95 4.25

Tüll- und Batist-Stuart-Kragen mit u. ohne Falten Stück 1.95 1.65

Kindergarnituren, runde u. Matrosenform, weiß u. ecru 2.95, 2.45 2.25

Durchbrochene Damen-Strümpfe, schwarz, schöne Muster 2.95 1.95

Damen-Webstrümpfe, extra lang, lederfarben, Paar 2.25 1.85

Kinder-Söckchen, schwarz u. weiß

1	2	3	4	5	6	7
78	88	95	1.05	1.15	1.25	1.35

Lange weiße Halb-Handschuhe, schöne Muster 68, 40

Schwarze Samtgürtel, Ia Qualität mit schönem Schloß, 6 cm breit 2.25

Ein Posten **Schwedische Streichhölzer** Pack (10 Schachteln) 72 ₰

Schwarze Lackledergürtel Stück 1.95

Schmale Batist-Wäschestickerei Meter 20

Madapolam-Wäsche-Stickerei, 5—7 cm breit Stück 3.05, Mtr. 2.85

Eleg. Schweizer Wäsche-Stickerei Stück 3.65, Meter 3.35

Reinseidenes Haarschleifenband, 4—6 cm breit . . . Meter 65, 55

Reinseidenes Haarschleifenband, gemust. 4 cm breit . . . Meter 88

Frauen-Hausschürzen, glattblau, starke Qualität 4.50

Männerschurzen, glattblau, extrastark mit groß Werkzeugtasche 5.95

Handgestickte Stuhlkissen aus guten Stoffen 1.65

Kongreß-Decke handgestickt 1.25

Damast-Läufer verschiedene Farben St. 2.85

Damast-Decken verschiedene Farben 2.85

Wäscheschrank-Garnituren Handarbeit 1.95

Kongreß-Läuferstoff Meter 1.35

Leitungsschoner handgestickt 1.35

Einfaßborten Meter 12

Einmach-Töpfe

4	5	6	7 Ltr
1.25	1.45	1.75	1.95

Stahlsohlenschoner für feines, leichtes Schuhwerk Karte 18

IX Stahlsohlenschoner für Strapazierschuhwerk Karte 28

Ledersohlenschoner in Beuteln mit Stiften für Damen und Herren 68 u. 50

Ledersohlenschoner „Famos", Ia für Herren u. Damen . . . 95, 85

Metall-Absatzschoner „Triumph" in 8 Größen 38, 35, 32

Damen-Gummi-Absätze rund, oval, oval Paar 25

Damen-Gummi-Absätze ganze Form mit Lederein-lage 45

Damen-Plüsch-Pantoffeln mit Linoleumsohle 2.25

Militärtuch-Hausschuhe mit Lederkappe Größe 22—29 1.95

Militärtuch-Hausschuhe mit Lederkappe Größe 30—35 2.35

Jede neue Million, die dem Goldbestand der Reichsbank hinzuwächst, **ist ein Sieg im Wirtschaftskampfe!**
Goldankaufsstelle.
Annahmezeit im Rathause: Wochentags 10—12, Uhr Sonn- u. Feiertags 11—12 Uhr. 3416

Für **Erinnerungsbilder** aus **grosser Zeit** ist eine **Kleine Waffenrock-Camera** sehr begehrt.

Zur Aufbewahrung von Kriegs-Erinnerungen **Albums für Bilder u. Postkarten** in zeitgemäßen Mustern.

Auf Wunsch reichhaltige Preisliste. 3882

Fischer & Comp., BRESLAU I, Taschenstraße 25.
Photo-Artikel größtes Lager am Platze.

Samson Und CO
Atelier für fotografische Aufnahmen und Vergrößerungen bekannt gute Ausführung, prompte Bedien. u. billigste Preise. Lieferung von Bildern zu Paßzwecken in 2—3 Stunden.
12 Visit von 1.80 an, 12 Postkarten von 2.50 an.
Vergrößerungen nach jedem Bilde von Mk. 3.— an.
Samson & Co., Blücherplatz 20. Telefon 4380. 280

Anstrich von Heeresfahrzeugen Kriegsgerät jeder Art 3880
übernimmt
W. Goldmann, Malermeister (Kriegsinvalide),
Breslau XIII, Charlottenstraße 36.

Unübertrefflich
an Haltbarkeit, nicht einmal durch Reiswurzel, Fiber etc. sind meine aus Federkielen und Palmenfasern gemischten Bürstenwaren, welche sich auch schon sehr beliebt gemacht haben. Anfertigung in vielen Modellen, auch zugesandte Muster, sowie auch alle Reparaturen und Bürsten jeder Art, fertigt [3800
Lenk, Bürstenfabrik, Breslau, Materloostraße 18.

Zwei Städte (Paris und London) Roman von Charles Dickens
Zwei Bände von je 192 Seiten in einem Bande gebunden 1 Mk.
Bei Postversand 20 Pfg. Porto.
Zu beziehen durch die Expedition und die Zeitungsträger.

Erscheint 3 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Konsum- und Sparverein „Vorwärts"
für Breslau und Umgegend, e. G. m. b. H.
Breslau VIII, Tauentzienstr. 127—133.
15 000 Mitglieder — 13 Verkaufsstellen
Benützen Sie unsere Spareinrichtungen!
Sparkarten und Sparmarken sind in jeder Verkaufsstelle erhältlich.

Alkoholfreie Getränke.

= Bilz-Sinalco = Brauns-Brause. Beisandbrunnen, Matthiasstr. 123, Filiale. **Thomas Brause,** Dubenstr. 84. Telephon 2511.

Bäckereien und Konditoreien

Krelib, Carl, Oderstrasse 29. Kranz, Wilhelm, Bismarckstraße 35. Ziegan, Jul., Steinauerstraße 8.

Berufskleidung, Wäsche

Kamlot, J., Kaiserschmiedestraße 42.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Blauer Adler Schuhbrücke 57, Ecke G. Jahn. Hanse-Bier, verzügl. Küche. **Brauerei „Zum Nussbaum",** eingetr. Genossenschaft m. b. H. Grüner Vogel, Neudorfstr. 54, V. Gaubius. Höfner, Max, Friedrich-Wilhelmstr. 45. Kern, Josef, Oderstrasse 3. Menzel, J., Kaiserschmiedestraße 5/8. Nitschke, Paul, Nikolaistr. 57. Schiel, Franz, jr., Hubenstraße 76. Vogel, G., Neudorfstraße 28. Wiesner, F. W., Brauerei, Neumarkt.

Blusen — Röcke

Neuheiten: Gartenstraße 22, I. (früher Breitestraße).

Drogen und Farben

Gebermann, R., u. Z. Reich, Antonienstr. 12. Felzer, Walther, Berrnauerstr. 15.

Eisen- u. Stahlwaren

Engel & Gent, Wilhelmstraße 30. Klaebin, O., Peterstr. 18 (Reisenschmiede) u. Taschenfl. A. Nechl., Klosterstraße 73.

Eisenwaren u. Werkzeuge

Scholz, Fritz, Nikolaistr. 91/93, Tel. 2169.

Fahrräder und Nähmaschinen

Fahrradhaus „Fritz auf", Kiliansplatz 4.

Färberei u. Wäscherei

Fritz, Fil.-Reichsstraße 21, Theaterstr. 75, Grüneichstr. 131. Telefon 5829. **Selling, W.,** Färberei und Chem. Reinigungsanst.

Fische, Geflügel und Wildbret

Altonaer Fischhalle Breslau I, Tauentzienstraße 3/4. Fernsprecher 2071. Versand nach auswärts. Ulrich, Gust., Nikolaistr. 150. Wende, M., Schweidnitzerstraße 52. **J. D. F. „Nordsee"** Schweidnitzerstraße 19. Fischhalle am Ring 4.

Fleischereien u. Wurstfabriken

Becker, A., Nachf., G. Schneider, Tauentzienstr. 15. Boer, Karl, Heinrichstraße 19a. Dietrich, Rudolf, Ohlauerstr. 30. Gottschalk, Fritz, Matthiasstraße 80. Gaudt, Reinh., Alexanderstraße 24. Heinrich, L., Schweidnitzerstr. 31, Ecke Brigitt. Jacob, Max, Bohrauerstraße 83. Kusche, H., Friedrich-Wilhelmstraße 92. Kupke, Karl, Klosterstraße 11. Kümmel, Friedr., Friedr.-Wilhelmstr. 107. Sindner, Fritz, Albrechtstr. 68, Ecke Friemerstr. Lorenz, Carl, Ohlauerstrasse 81. Meinhold, Richard, Neumarkt 14. Meretta, Paul, Matthiasstr. 148. Müde, Adolf, Matthiasstr. 77, Gneisenaustr. 16. Pabst, Reinhold, Brunnenstraße 54. Petrok, Friedrich, Leuthenstraße 29. Pfug, Carl, Bürgerstraße 30. Rademacher, Gustav, Bodmerstraße 18. Schiebock, Robert, Steinauerstr. 53. Schmidt, Julius, Matthiasstr. 174. Scholz, Georg, Bürgerstraße 11. Schwarz, R., Bodmerstraße 18. Stenzel, Josef, Frankfurterstraße 169. Strickel, Gustav, Nikolaistraße 70.

Galanterie- und Spielwaren

Gebr. J. Benjamin, Schmiedebrücke 12. Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 78.

Gardinen, Teppiche

Fleischmann Gd. jr., Nikolaistr. 75—78. **Benno Schenk** Neumarkt 9, I. Etage.

Gasthäuser u. Hotels

Hotel u. Café zum alt. Fürsten, Schweidnitzerstr. 7.

Gelegenheitskäufe.

Grundmann, Kloterstr. 28 Anzüge, Garderoben, Ersatzstoffe, Frottierwäsche, Taschentücher, Kopfkissen.

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanbdlg.

Hanisch, D. Paul jr., Friedr.-Wilhelmstr. 20. Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 78. Reiche, Franz, Gabitzenstraße 25. Sachs, Herm., Nachf., Ohlauerstr. 20. Scheibel, E., Fl. Scheitnigerstr. 11, Tel. 1790.

Herren-Garderobe

Eberstadt & Jacobsohn, Neudorfstr. 60/61. E. Lauenstein, Inh. Otto Deimel **Neumarkt 45.** Samburger, Eugen, Bohrauerstraße 25. Sachs, Adolph, Nr. 27. Eing.: Ecke Gust. **Meister, Gebr.,** Albrechtstraße 40. Tschirch & Jr., Albrechtstr. 57, Nähe v. Wach. Wagner, R., Nordstraße 183, (Weißer).

Hüte und Mützen

Barth, H., Grüne 10, 12, Telephon 2. Ohlauerstraße 2.

Kinematographen

Eden-Theater Neudorfstraße, Gneisenaustraße 68.

Kolonialwaren

Schneider, W., Friedrich-Wilhelmstr. 7.

Konditoren und Schokoladen.

Hermann, Carl Gottlieb, Altbüßerstrasse 43. Kaiser, G., Nikolaistraße 105. **Pohl, G.,** Neumarkt und Filialen. Schneider, W., XVII. Bezirk, 6.

Korsetts

Fischer, Hulda, Friedrichstraße 17.

Lederwaren und Sattlerei

Rüchel, Emil, Friedrich-Wilhelmstr. 84.

Margarine — Lebensmittel

E. Abraham Friedr.-Wilhelmstraße 12 (Tauentz.)

Manufaktur-Modewaren

Damen- u. Mädchen-Bekleidung: Kostüme : Kleider, Mäntel : Jacketts, Röcke und Röcke aus Wolle, Voile oder Seide in großer Auswahl am Lager. Preise solide — streng fest. **Heinrich's Konfektionshaus** Neumarkt, 11/12. — Tel. 5312. Lieferant Kaufmännischer Vereine.

Milch- und Butterhandlungen.

Brest. Molkerei E. G., Berlinerstr. 60/62. Eing.: Fleischm. i. Hofr. u. Hofmut. Alle Waren durch Verbindung in Fr. **Denkel,** Milch, Brunnenstraße 34, pt. **Kuhfuß,** Tauentzienstr. 87. Eing.: Buttermilch. **Kiel, E.,** Klosterstraße 21. **Lüdcke, Hugo** 26 Filialen in all. Stadtteilen. Mitzke, Paul, Ring 5.

Möbel-Magazine

Gickel, Max, Friedrichstraße 5. **Karsunky** & Co. Inhaber J. Karsunky. Teilz. gestatt.

Musikalien-Instrumente

Musikhaus Jerby Friedr.-Wilhelmstr. 89. Grammophone, Schallplatten, Musikbestandteile.

Papier- und Schreibwaren

Friedrich, Fr., (Sta.), Friedr.-Wilhelmstr. 85.

Pianofabriken und Gelegenheitskäufe.

Grundmann, Kloterstr. 28 Bechstein, E., Hundsfeldstraße 16. Rocnig, Arthur, Albrechtstr. 43. Rudolph, Wenceslaus, 47. (Uhr. Anzig.) Grundmann jun. Tauentzienstraße 21. An- [illegible] Klavier, Blüchers[illegible]

Putz, Modes

Lukaschek, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 59.

Schankwirtschaften

Burghardt, W., Mehlgasse 13 (Hubertus). Epstein, Adolf, Graupenstraße 13. Grande, C., Vorderbleiche 5. Held & Kleinert, Schwertstraße 2. **Hennig, H.,** Hinterbleiche 5/6. Hentschel, E., (Inh.: M. Wenzel), Blücherstr. 3. Hentschel, Paul, Herzogstr. 22. Tel. 2819. Nitschke Heinr. (Inh. G. Seidel) Neudorfstr. 54. Pohl, Hermann, Matthiasstraße 7. Vorallad Nachfolger, Mehlgasse 45/47. Raschke, B., Frankfurterstr. 88. Tel. 1111. Rother, H. (Inh. Kühn), Klosterstr. 26.

Schirdewan, C., Klosterstr. 104, Friedr.-Wilhelmst. 45, Katharinenstr. 9, Blücherpl. 11, Matthiasstr. 102, Neudorfstr. 68, Meisergasse 33, Ecke Schmiedebr.

Schirdewan-Niederlage Teichstr. 23. Schumm, A., Scheitnigerstrasse 20. **Seidel & Co.,** Friedrich-Wilhelmstr. 75. Ullrich, B., Michaelistr., Ecke Weinstr. Wachner, A. Rauchfuß Scheitnigst. 38, T. 8772. Weise, Reinh., Schweidnitzerstraße 30.

Schuhw. u. Schuhmacher

Christmann, Inh.: Koch, Scheitnigerstr. 36. Mill. Bezugsquell f. Schuhw. Nikolaistr. 56. **Central Schuhhaus** Nur Reichsstraße 45. Keller, Josef, Matthiasstraße 118. Kretschmer, Rob., Friedr.-Wilhelmstr. 52. Meiwald, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65. Moh, Carl, Friedrich-Wilhelmstraße 22. Wunder, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 68. Schneider, R., Gräbschnerstr. 47. Seifert, A., Gräbschnerstr. 10. Bill. Preise.

Seifengeschäfte

Seife **Roxanie** Seifenpulver.

Trauer-Kleidung

Benedix, A., Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Trauerschleier

Freudenthal u. Steinberg Nachflg., Groß- und Kleinverkauf, Schloßstraße 2.

Verkehrs-Institut

Gelbe Adler. Tel. 10000, 4315, 4340.

Restaurateure

Albert, W., Trebnitzerstraße 50. Hermann, W., Frankfurterstraße 174. Jäckel, Emil, Hakenstr. 82. Bacinus, frei. **Rathhaus** Schweidnitzerstraße. Gute Küche, kleine Preise. **Hohenzollern.** Gute Küche i. H. **Garten** [illegible]

Rossfleischerei u. Wurstfabrik

Griebsch, R., Tannengasse 8, am Neumarkt. Ott, Moritz, Ritterplatz 6.

Sargmagazine

Benedix, Geb., Fd.-Wilhst. 1, Ecke Königspl.

Schirme, Stöcke

Krusche, Karl, Leuthenstraße 11.

Waren- u. Kaufhäuser.

Kaufhaus „Adler" Fürstenstraße 2. **Kaufh. Julius Friedländer,** Neudorfstr. Nr. 76.

Wäsche, Trikotagen

Bartsch, A., Tauentzienstr. 173. Bähnisch, Carl, Friedrich-Wilhelmstr. 21. **Fleischmann Gd. jr.,** Nikolaistr. 75—78. Friedländer, G., Graupenst. 30, E. Trinitas. **Hauschner, Fr.,** N. Graupenst. 1 (grün. u. rot. Ahm.)

Weiss- und Wollwaren

Hoffmann, Auguste, Rosenthalerstr. 61. **Kaufhaus H. Nuß** Friedr.-Wilhelmst. 92. 5% Rabatt. **König Karoline** Arbeiter-Konfektion Neumarktstr. 22. Langer, E., Posenerstr. 23. 5% Rabatt. Müller, Alex., Fr.-Wilhelmstr. 14, a. Wachtpl. Tschirschky, Georg, Huberstraße 15.

Werkzeuge, Baubeschläge

Fellborn, Rob., Nachf., Albrechtstr. 12

Wild- und Geflügel.

Adler, S., Oderstraße 2.

Zahn-Ateliers

Rottstiegl, Paul, Ad. Magdalenenkirche 6, I.

Zahntechnik

Karl Titus Hering, Ohlauerstr. 45, II. Tel. 7278.

Zigarren u. Zigaretten

Guttmann, S., Carlsplatz 2. Homann, C., Gräbschnerstr. 41. Klinkig, Posenerst. 1, Fil. Augustast. 12. Rothenhäfer, A., Neue Adalbertstr. 121. Langner, Wilhelm, Bismarckstraße 38. Meiwald, Georg, Trebnitzerstraße 60. Milde, A., Klosterstraße 149. Rose, E., (Inh. Karl Mahler), Paulstr. 2. Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.

Lokalbesitzer Lokale

Wenig, Paul, Gabitzenstraße 198.